



Maison Relais/Crèche
Beaufort

*Concept d'Action Général / Services
d'éducation et d'accueil pour
enfants Crèche Beaufort*

Crèche Beaufort

Nr. Agrément : SEAJ 20220555

Nr. Agrément : SEAJ 20190293

Inhalte

Vorwort des Trägers.....	
Einleitung	4
Organisation.....	5
Gesetzliche Bestimmungen.....	5
Beschreibung der Einrichtung:.....	5
Öffnungszeiten	6
Einzugsgebiet, Auswahlverfahren	6
Aufnahmebedingungen	7
Räumlichkeiten	7
In unserem Team arbeiten:.....	8
Aufgabenbereiche des Personals.....	9
Tagesablauf in den Gruppen „Aafen“ und „Päiperléken“	13
Tagesablauf der Gruppen „Beien“ und „Giraffen“	14
Das Essen in der Crèche	15
Unsere pädagogische Arbeit:	17
Umsetzung der pädagogischen Orientierung:	17
Das Bild vom Kind	18
Die Rolle des Erziehers.....	18
Bildungsprinzipien.....	20
Merkmale non- formaler Bildung	29
Pädagogische Praxis :	31
Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse.....	31
Umsetzung der Handlungsfelder:	36
1. Emotionen und soziale Beziehungen	36
2. Werteorientierung, Partizipation und Demokratie	39
3. Sprache, Kommunikation und Medien	42
4. Ästhetik, Kreativität und Kunst:	43
5. Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit	45
6. Naturwissenschaft und Technik.....	46
Praktische Beispiele zur Umsetzung der Handlungsfelder	47
Transitionsbegleitung:	49
Bildungspartnerschaften:.....	52
Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ öffentliche Arbeit	54
Qualitätsentwicklung	55

Vorwort des Trägers

Die Auberges de Jeunesse Luxembourgeoises asbl (AJL) ist ein gemeinnütziger Verein und wurde im Jahr 1934 gegründet. Als Mitglied des internationalen Jugendherbergsverband Hi Hostels führt die Zentrale die Jugendherbergen im Großherzogtum Luxemburg. Derzeit besteht das Netzwerk der Jugendherbergen aus neun modernen Häusern quer durchs Land. Seit dem Jahr 2004 haben die Jugendherbergen vermehrt Aufgaben im sozialen Bereich und als lokaler Dienstleister in den jeweiligen Gemeinden übernommen, zum Beispiel durch die Leitung von Betreuungsstrukturen für Kinder (Maison Relais, Crèche) und Jugendliche (Jugendhäuser) oder durch den Betrieb von Schulkantinen.

Der soziale Bereich ist seither und mit der Entstehung weiterer Häuser zu einem festen Bestandteil der Aktivitäten der Jugendherbergen in Luxemburg geworden. Es ist uns wichtig, dass die Eltern Ihre Kinder gut bei uns aufgehoben fühlen: eine gute Betreuung, eine gesunde Ernährung und die Sicherheit der Räumlichkeiten sind wichtige Faktoren in unserer täglichen Arbeit.

Zudem sind die Jugendherbergen bemüht das Personal im administrativen und organisatorischen Bereich bestmöglich zu unterstützen, damit man sich vor Ort auf das Wesentliche konzentrieren kann: die Betreuung und das Wohlbefinden der Kinder. In diesem Sinne wird viel Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit den Gemeindeverantwortlichen und dem Ministerium sowie der „Fedas“ gelegt.

Den Richtlinien des Erziehungsministeriums zufolge sind die Betreuungseinrichtungen verpflichtet, eine Konzeption bzw. ein einrichtungsspezifisches Konzept zu erstellen, welches die Umsetzung des nationalen Rahmenplans auf lokaler Ebene darstellt. Das vorliegende Dokument ist „lebendig“, entwickelt sich stets weiter und wird in regelmäßigen Abständen adaptiert. Es ist wichtig, gesellschaftliche Veränderungen stets zu verfolgen und notwendige Anpassungen in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen.

Eine hohe Qualitätsentwicklung in all unseren Betreuungseinrichtungen ist von großer Bedeutung für uns, Schwerpunkt ist das Wohlbefinden des Kindes. Jedes Kind ist verschieden, hat seine Persönlichkeit, Individualität, seine Stärken und Schwächen, Vorlieben und Neigungen sowie seine Entwicklungsschritte. Ein individueller Blick auf jedes einzelne Kind ist von hoher Bedeutsamkeit.

Zuletzt möchte ich nochmals persönlich allen Beteiligten meinen Respekt und meine Anerkennung erteilen für die hervorragende Arbeit, die im Interesse der Kinder bereits geleistet wurde und weiterhin wird.

Ich wünsche allen Beteiligten zum Abschluss weiterhin viel Erfolg und gute Zusammenarbeit.



Peter Hengé
Direktor AJL

Einleitung

Wir freuen uns, Ihnen hiermit unser pädagogisches Konzept vorstellen zu dürfen.

Es ermöglicht Ihnen einen Einblick in unsere Arbeit und den Alltag der Crèche in Beaufort.

Mit der Entwicklung unseres Konzeptes haben wir uns mit unserer pädagogischen Arbeit auseinandergesetzt, sie reflektiert und verbessert.

Die Veränderungen der gesellschaftlichen Gegebenheiten in den letzten Jahren wirken sich auf unsere tägliche Arbeit aus. Daher ist es für uns selbstverständlich, die vielseitigen Herausforderungen, die sich dadurch ergeben, offen anzunehmen. Daraus ergibt es sich, dass unser Konzept nichts Statisches ist, sondern regelmäßig überprüft, ergänzt und erneuert wird.

Das ursprüngliche Konzept wurde im Jahr 2012 mit dem gesamten Team der Crèche, die sich in Arbeitsgruppen mit den Themen auseinandersetzten, erarbeitet und verschriftlicht. In den darauffolgenden Jahren wurde während unserer Teamversammlungen und an Teamtage unsere pädagogische Arbeit immer wieder in den Vordergrund gestellt, hinterfragt und das Konzept ergänzend ausgearbeitet, so dass Sie unsere aktuelle Version des Konzeptes nun in den Händen halten können.

Das Konzept soll sowohl den Eltern, Mitarbeitern und allen interessierten Personen, die Philosophie des Hauses sichtbar machen. Neue Mitarbeiter bekommen einen Einblick in die pädagogische Vorgehensweise der Crèche Beaufort.

Zur besseren Lesbarkeit wurde im Konzept die männliche Form der Berufsbezeichnung „Erzieher“ gewählt.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen. Über ihre Rückmeldungen, Anregungen und Ideen freuen wir uns. Wir bedanken uns für Ihr Interesse und stehen Ihnen gerne für Fragen zur Verfügung.

Das Team der Crèche Beaufort

Organisation

Gesetzliche Bestimmungen

Die Maison Relais/Crèche unterliegt gesetzlichen Bestimmungen, die im Amtsblatt des Großherzogtums Luxemburg (Memorial vom 10. August 2005, 18. Februar 2009 und vom 13. November 2014) festgehalten sind. In diesem Schreiben sind der Personalschlüssel, die einzuhaltenden Fortbildungsmaßnahmen, die nötigen Qualifikationen des Personals, sowie die Sicherheitsbestimmungen der Räumlichkeiten aufgeführt.

Beschreibung der Einrichtung:

Die Crèche wurde am 15. September 2009 im ehemaligen Spielschulgebäude des Dorfes eröffnet.

Um den Bedarf an Plätzen besser decken zu können, bezogen wir im September 2013 unseren Neubau in der Route de Dillingen, welcher Platz für 146 Kinder in Maison Relais und Crèche bietet.

Um weiterhin dem grossen Zuwachs an Kindern und benötigten Betreuungsplätzen gerecht zu werden, erweiterten wir unsere Crèche im Jahr 2022 durch eine Aussenstelle. Diese befindet sich im ehemaligen Precocegebäude in der „Rue de l'église“ und bietet 30 Kindern im Alter von 2-3 Jahren einen Kita- Platz.

Im Hauptgebäude unserer bisherigen Crèche werden weiterhin die Kinder im Alter von 0 bis 2 Jahren betreut. Hier stehen 22 Plätze für die unter Zweijährigen zur Verfügung. Im Obergeschoss befindet sich die Maison Relais und bietet 93 Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren Platz.



Hauptgebäude Crèche / Maison Relais



Aussenstelle der Crèche

Eine weitere Aussenstelle, mit Platz für 85 Kinder im Précocé- und Spielschulalter befindet sich beim Beeforter Schulkomplex in der Grand-Rue.

Beide Aussenstellen sind zu Fuß in wenigen Minuten zu erreichen.

Unsere Gruppen der Crèche

Gruppe „Aafen“	0-2 Jahre	11 Kinder
Gruppe „Päiperlécken“	0-2 Jahre	11 Kinder
Gruppe „Beien“	2-3 Jahre	14 Kinder
Gruppe „Giraffen“	2-3 Jahre	16 Kinder

Pro Gruppe arbeiten drei Erzieher in drei Schichten. Morgens vor 8 Uhr und abends nach 18 Uhr funktionieren die beiden Gruppen zusammen. So erhalten die Kinder gruppenübergreifend Kontakt zu anderen Kindern und deren Erzieher.

Öffnungszeiten

Unsere Crèche ist von Montag bis Freitag von 6:30 Uhr bis 19:00 Uhr geöffnet. An den gesetzlichen Feiertagen, sowie von Heiligabend bis einschließlich Anfang Januar bleibt die Crèche geschlossen. Die Einschreibungen für die Schulferien erfolgen separat.

Einzugsgebiet, Auswahlverfahren

In unserer Crèche werden Kinder aus der Gemeinde Beaufort (Beaufort, Dillingen, Grundhof) betreut. Priorität haben Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind, Alleinerziehende und Familien in sozialen Notlagen. Je nach Verfügbarkeit der Betreuungsplätze, bieten wir Eltern, die nicht berufstätig sind, die Möglichkeit ihr Kind stundenweise in die Crèche zu bringen. Diese Plätze werden nach Möglichkeit halbtags (2-3 halbe Tage) vergeben. Kindern aus benachbarten Dörfern können wir, nur nach Verfügbarkeit, einen zeitlich begrenzten Platz anbieten („Mini-Vertrag“).

Sind zum gewünschten Zeitpunkt keine Plätze verfügbar, so haben die Eltern die Möglichkeit, sich auf eine Warteliste setzen zu lassen.

Die Crèche besuchen Kinder aus verschiedenen Nationen, viele haben eine doppelte Nationalität und wachsen mehrsprachig auf. Die meist vertretenen Nationalitäten sind luxemburgisch, portugiesisch, französisch und deutsch.

Aufnahmebedingungen

Vor Beginn der Eingewöhnung wird mit den Eltern ein Betreuungsvertrag unterzeichnet. Hierzu benötigen wir Dokumente, wie den Vertrag des Chèque -Service und Arbeitsbescheinigungen beider Elternteile. Die Eltern erhalten alle weiteren Informationen und Dokumente, sowie unsere Hausordnung.

Vor Beginn der Eingewöhnung findet das Aufnahmegespräch (Anamnese) mit dem Bezugserzieher statt, indem der Rhythmus und die Gewohnheiten des Kindes besprochen werden, um ihm die Eingewöhnung zu erleichtern. Für jedes Kind ist eine Eingewöhnungsphase von 3 Wochen vorgesehen.

Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten im Hauptgebäude der 0-2Jährigen

Die Räumlichkeiten im Hauptgebäude der Crèche befinden sich im Erdgeschoss des Gebäudes. Hier sind unsere Babygruppen untergebracht. Ihnen stehen 2 Räume pro Gruppe zur Verfügung, sowie eine Garderobe. Zusätzlich gehören ein Büro, ein Waschraum, ein Abstell- und Putzraum, eine Personalküche und eine Personaltoilette dazu. Im Eingangsbereich befindet sich eine Elternecke mit Informationsbroschüren.

Unser Außenbereich besteht aus einem Hof- und Wiesengelände hinter dem Haus. Dieser verfügt über Spiel-, Kletter- und Rutschgelegenheiten, einen Sandkasten, ein Spielhaus, sowie einen Barfußpfad.

Die einzelnen Räume sind hell und freundlich eingerichtet, mit großen Fenstern, die viel Licht hereinlassen. Die Gruppe verfügt über verschiedene Spielecken mit unterschiedlichen Themen, wie zum Beispiel eine Ecke für Rollenspiele mit Spielküche, Bau-Ecke, Kreativecke, Kuschelecke, die als Rückzugsort dienen kann oder zum entspannten Durchblättern eines Bilderbuchs. Während des Freispiels kann das Kind sich diese Ecken je nach Spiellust und Bedürfnis aussuchen. Unsere Erzieherinnen gestalten die Räumlichkeiten gelegentlich nach dem Bedürfnis der Kinder um.

Die Räumlichkeiten in der Aussenstelle „Rue de l' église“ der 2-3 Jährigen

In den Räumlichkeiten der Crèche in der Rue de l' église befinden sich die zwei Gruppen „Beien“ und „Giraffen“ im Alter von 2-3 Jahren. Hier befinden sich zwei Gruppenräume, mit angrenzendem Raum, der als Rückzugsort oder Ruheraum für den Mittagsschlaf genutzt werden kann. Die Räume sind in Funktionsecken , wie z.B. Bauecke,

Rollenspielecke, sowie Kreativecke unterteilt und werden regelmässig von den Erzieherinnen umgestaltet, um neue Spielreize für die Kinder zu schaffen.

Im ersten Stock des Gebäudes befindet sich ein Bewegungsraum für die Kinder. Zudem verfügt das Gebäude über einen Waschraum mit Toiletten und Wickeltisch, einen Personalraum/ Büro.

Hinter dem Gebäude ist ein Hof, mit Spielanlagen, Rutschbahn, sowie einem Sandkasten.

In unserem Team arbeiten:

Eine Erzieherin als Leitungskraft

Eine Sekretärin

Diplomierte Erzieher

Hilfserzieher

Vertretungspersonal

Das Personal arbeitet im Rahmen der pädagogischen Arbeit eng zusammen. Es werden Aktivitäten im jeweiligen Gruppenteam oder Gesamtteam ausgearbeitet und angeboten, die dem Bildungsrahmenplan entsprechen und sich an den Bedürfnissen der Kinder orientieren. Diese Planung setzt eine gezielte Beobachtung und Dokumentation der Kinder und deren Lern- und Entwicklungsprozesse voraus, auf die sich die Erzieher basieren können.

Jedes Gruppenteam ist für seinen Gruppenraum verantwortlich. Es beobachtet und überprüft, ob die Raumgestaltung, sowie die vorhandenen Materialien den Bedürfnissen der Kinder entsprechen und reagiert dementsprechend mit dem Austausch von Material, um neue Reize in der Lernumgebung des Kindes zu schaffen.

Jeder Mitarbeiter ist dazu verpflichtet, wichtige Informationen bezüglich der Kinder im Gruppentagebuch einzutragen und dieses auch täglich zu lesen. Ein schriftliches Festhalten wichtiger Informationen vereinfacht dem gesamten Team den identischen Informationsstand im Team zu garantieren.

Das erzieherische Team pflegt einen regelmäßigen Kontakt mit den Eltern und mit allen Personen, die in Verbindung mit dem Kind stehen und steht ihnen jederzeit bei Fragen zur Seite. Das Team unterliegt der beruflichen Schweigepflicht. Alle Informationen werden vertraulich behandelt.

Aufgabenbereiche des Personals

Leitung und stellvertretene Leitung

Die Einrichtungsleitung garantiert eine fachliche und persönliche Führung der Mitarbeiter. Eine wesentliche Aufgabe der Leitung ist die Qualitätsentwicklung der Einrichtung. Die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit, sowie der Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter.

Voraussetzung für die Sicherung der Entwicklung ist die effektive Zusammenarbeit von Leitung und Team.

Das Leitungsteam ebnet die Zusammenarbeit von Eltern und Erziehern, fördert den Informationsaustausch und berät:

- Aufnahmegespräch
 - Darstellung der pädagogischen Arbeit
 - Präsentation der Räumlichkeiten
 - Festlegung der Betreuungszeit
 - Beratung zur Eingewöhnungszeit
- Planung und Durchführung von Elternabenden, Veranstaltungen, Festen
- Förderung der Zusammenarbeit mit den Eltern
- Konfliktberatung zwischen Eltern und Personal
- Bereitstellung von Informationen

Zu der Arbeit einer Leitungskraft gehören ebenfalls Verwaltungs- und Organisationsaufgaben, um einen reibungslosen Ablauf zu garantieren.

Die Leitung informiert den Träger, die Gemeinde und Sorgeberechtigten über Anliegen der Eltern, die örtlichen Gegebenheiten und notwendige Veränderungen. In gemeinsamen Besprechungen mit dem Träger und der Gemeinde werden relevante Entscheidungen für die Einrichtung besprochen und getroffen (Personal/ Öffnungszeiten/ Gruppenstruktur/ Inventar/ uvm.).

Es besteht eine Zusammenarbeit mit der Grundschule, den Ausbildungsstätten, den Behörden und anderen Institutionen.

Die Leitung ist verantwortlich für die Präsentation der Einrichtung in der Öffentlichkeit. Kontakte zu Einrichtungen des Gemeinwesens werden geknüpft und gepflegt.

Gruppenleitung

In jeder Gruppe ist ein Erzieher mit der Gruppenleitung beauftragt. Er trägt die Verantwortung über die pädagogische Umsetzung in der Gruppe, sowie die Organisation der Gruppe.

Der Gruppenleiter ist Ansprechpartner für das Personal innerhalb seiner Gruppe. Ebenso ist er eine Anlaufstelle für das Leitungsteam und die Eltern der Kinder.

Die Aufgaben der Gruppenleitung:

- Aufrechterhalten der Gruppenstruktur
- Qualitätssicherung innerhalb der Gruppe (pädagogisch + organisatorisch)
- Organisation/ Durchführung/ Reflektion und Evaluation der pädagogischen Arbeit
- Organisation von Elterngesprächen, Eingewöhnungen
- Praktikumsbegleitung

Erzieher

- Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungsprozesse der Kinder
- Dokumentation von Aktivitäten im Logbuch
- Organisation/ Durchführung/ Reflektion pädagogischer Angebote
- Entwicklungsförderung der Kinder
 - Soziale und kulturelle Umwelt, Werteerziehung
 - Körper, Bewegung, Gesundheit
 - Sprache
 - Bildnerisches Gestalten
 - Musik
 - Mathematische Grunderfahrungen
 - Naturwissenschaftliche Grunderfahrungen

Hilfserzieher

- Organisation/ Durchführung/ Reflektion pädagogischer Angebote
- Entwicklungsförderung der Kinder

Praktikanten

Schüler haben die Möglichkeit bei uns ein Praktikum zu absolvieren, um sich ein Bild vom Beruf des Erziehers machen zu können.

Sie fungieren als Unterstützung des erzieherischen Personals und bekomme gewisse Arbeitsaufträge zugesprochen.

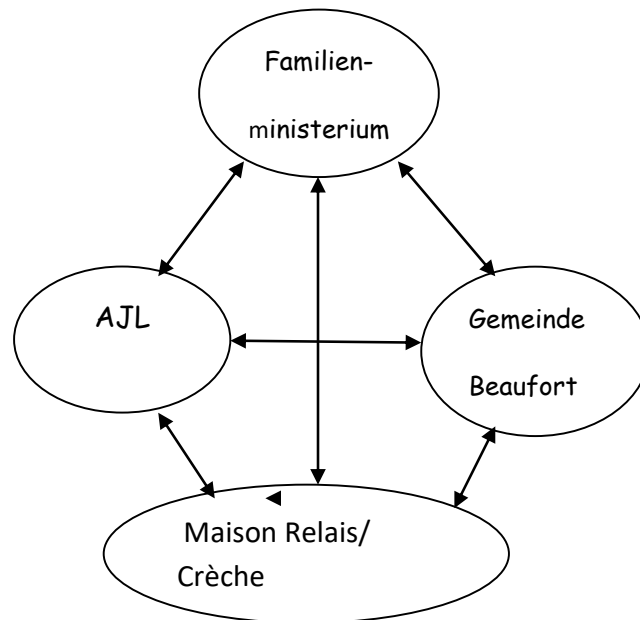
Référent pédagogiques pour l' éducation plurilingue

Zwei Erzieher des Teams, mit absolvierter Weiterbildung zum Référent pédagogiques, leiten das Team zur mehrsprachigen Bildung in der Einrichtung an.

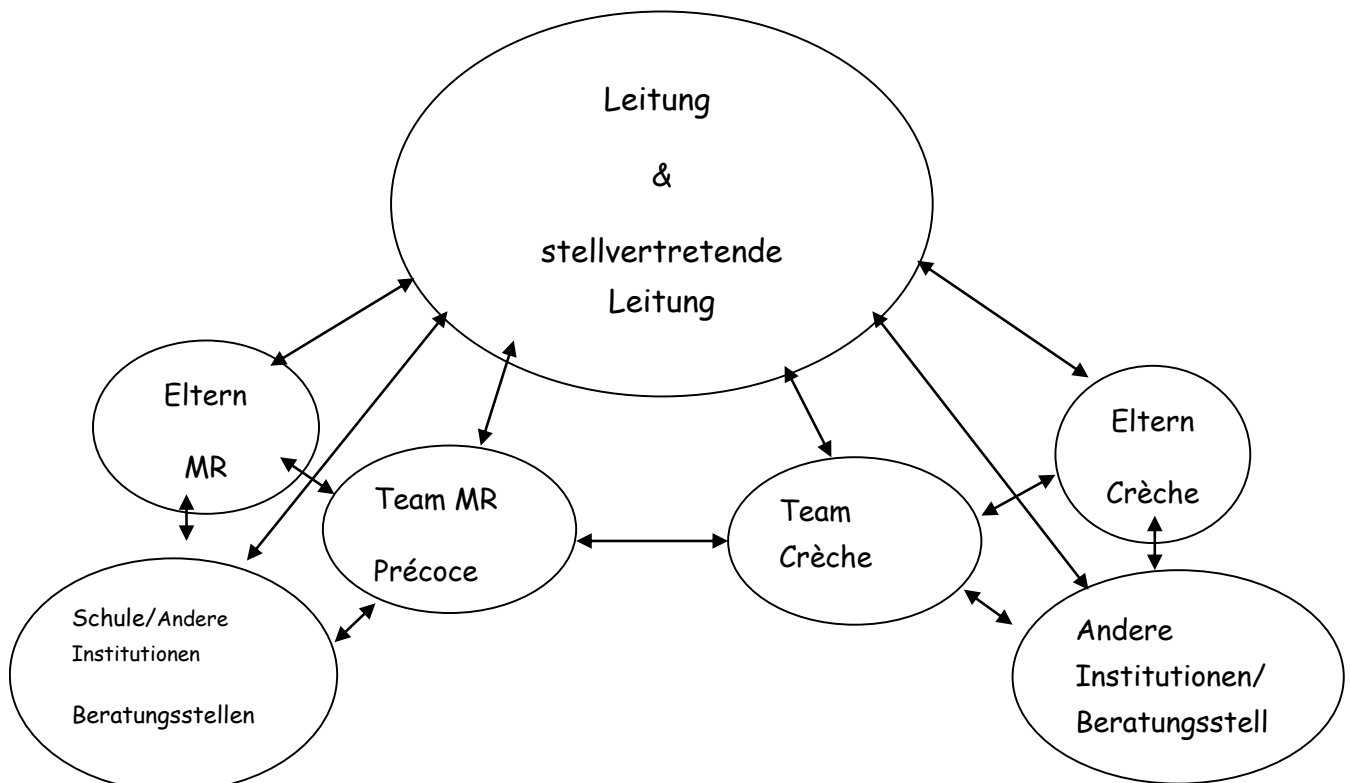
Référent pédagogiques « inclusion »

Zwei Erzieher des Teams, mit absolvierter Weiterbildung zum Référent pédagogiques, leiten das Team zum inklusiven Arbeiten in der Einrichtung an.

Organigramm der Crèche/ Maison Relais Beaufort



Interne Organisation



Tagesablauf in den Gruppen „Aafen“ und „Päiperléken“

Zwischen 6:30 und 9:00 Uhr werden die Kinder von den Eltern in ihre Gruppe gebracht. Eine Erzieherin nimmt die Kinder in Empfang und nimmt sich Zeit für ein kurzes Tür- und Angelgespräch mit den Eltern.

In der Zeit bis zum Frühstück gegen 8:30 Uhr können die Kinder frei spielen (siehe Freispiel Seite 17).

Während die Baby' s ihre Milch- und Breimahlzeiten nach Bedarf erhalten, bekommen die größeren Kinder (ab ca. einem Jahr) gegen 8:30 Uhr ein ausgewogenes Frühstück. Dieses besteht aus belegten Broten, Obst oder Gemüse/ Rohkost. Danach erfolgt die Pflege der Kinder. Die Schlafenszeiten richten sich komplett nach dem Rhythmus der Kinder.

Da das Freispiel ein wichtiger Bestandteil für die Entwicklung der Kinder ist, haben die Kinder die Möglichkeit sich mit altersgerechten Spielzeugen zu beschäftigen. Beide Gruppenräumen sind nach dem Frühstück geöffnet, sodass die Kinder aus verschiedenen Spielangeboten wählen können: so stehen ihnen beispielsweise eine Spielküche, eine Puppenecke, ein Bauteppich, Aktionstabletts (z.B. mit Lego, Sand) Puzzles oder Bücher zur Verfügung. Ebenso gibt es große Kisten, aus denen sich die Kinder ihre Spielsachen, wie etwa Autos, Bälle oder Kuscheltiere, selbst auswählen können.

Für die „Kleineren“ stehen Spielsachen bereit, die in erster Linie die Sinne anregen und die motorische Entwicklung fördern.

Neben dem Freispiel bieten wir verschiedene Aktivitäten an. Ein bis zweimal in der Woche gehen wir mit den Kinder in die Turnhalle der Grundschule. Dort können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen und ihre Motorik schulen. Zudem haben wir die Möglichkeit mit den Kindern den Airtramp zu benutzen.

Bei gutem Wetter gehen wir spazieren, besuchen einen Spielplatz oder spielen in unserem Hof. Dort haben die Kinder die Möglichkeit sich beim Rutschen, Klettern, Dreiradfahren, auszutoben.

Am späten Vormittag räumen wir gemeinsam den Gruppenraum, bzw. den Hof auf. Vor dem Mittagessen spielen und singen wir im Stuhlkreis/auf dem Teppich und schauen uns gemeinsam Bilderbücher an.

Zu dieser Uhrzeit können die Eltern ihre Kinder ebenfalls bringen oder abholen.

Um 11:30 Uhr essen die Kinder gemeinsam mit den Erziehern zu Mittag. Anschließend waschen wir Gesicht und Hände, die Kinder werden gewickelt und bettfertig gemacht.

Am Nachmittag finden Aktivitäten, Spaziergänge, Freispiel statt. Die Dauer des Mittagsschlafes richtet sich nach dem Bedürfnis der Kinder.

Um 15:30 Uhr bieten wir den Kindern eine Zwischenmahlzeit an, bestehend aus Obst, Brot, Joghurt, Kompott, oder ein Dessert. Anschließend erfolgt die Pflege der Kinder. Zwischen 16:00 und 19:00 Uhr werden die Kinder nach und nach von ihren Eltern abgeholt. Innerhalb dieser Zeit besteht die Möglichkeit, diese zum „Freispiel“ oder für kleinere Aktivitäten zu nutzen.

Tagesablauf der Gruppen Beien und Giraffen

In der Zeit von 6:30- 9 Uhr werden die Kinder empfangen und können frei in den Gruppenräumen spielen. Die Kinder haben während dieser Zeit die Möglichkeit nach ihren Bedürfnissen und Vorlieben eine Tätigkeit zu wählen. Dies kann in einer der zahlreichen Funktionsecken des Gruppenraumes sein, wie z.B. in der Puppenecke, der Konstruktionsecke oder dem Autoteppich. Der Erzieher steht Ihnen währenddessen als Begleiter und Unterstützer zur Seite. (Lesen Sie hierzu den Punkt „Freispiel“.)

Gegen 8:30 Uhr frühstücken wir gemeinsam. Es werden belegte Brote und Obst/ Gemüse angeboten. Anschließend findet die Pflege der Kinder/ ein Toilettengang statt.

Im Zeitraum zwischen 9:00 und 11:00 Uhr findet das Freispiel der Kinder statt und es werden den Kindern vielfältige Aktivitäten in den unterschiedlichsten Förderbereichen angeboten; motorische, kognitive, soziale, emotionale, kreative Fähigkeiten der Kinder werden angesprochen und gefördert.

In direkter Nähe zur Crèche befindet sich der Wald, wo gelegentlich die Natur erkundet und erforscht werden kann.

Der Generationsgarten wird ebenso regelmässig von uns besucht und genutzt. Die Kinder können dort aktiv mitarbeiten, beim Pflanzen helfen, beobachten wie Obst und Gemüse wachsen und im Herbst diese Lebensmittel ernten. Einmal pro Woche gehen die Kinder Zur Schulturnhalle turnen. Dort können die Kinder ihrem Bewegungsdrang nachgehen und ihre Motorik schulen. Zudem haben wir die Möglichkeit mit den Kindern den Airtramp zu benutzen.

Täglich findet ein Stuhlkreis statt, indem gesungen und gespielt wird oder auch Geschichten erzählt werden.

Gegen 11:30 Uhr nehmen die Kinder das Mittagessen zu sich, wobei dieses meist aus einer Vorspeise und einem Hauptgericht besteht.

Nach dem Mittagessen waschen sich die Kinder Hände und Gesicht, gehen eigenständig zur Toilette oder bekommen eine neue Windel.

Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit für eine Mittagsruhe. Diese ist zeitlich auf die Kinder und deren Bedürfnisse angepasst.

Am Nachmittag finden ebenfalls Aktivitäten, Ausflüge, Spielplatzbesuche, etc. statt. Gegen 15:30 Uhr nehmen die Kinder eine Zwischenmahlzeit ein und können von 16:00 bis 19:00 von ihren Eltern abgeholt werden.

Innerhalb dieser Zeit besteht für die Kinder die Möglichkeit des „Freispiels“ und kleinere Aktivitäten.

Beide Gruppen arbeiten morgens und abends gruppenübergreifend. Ebenfalls werden gelegentlich während des Tages gruppenübergreifende Aktivitäten angeboten.

Das Essen in der Crèche

Das Mittagessen

Das Mittagessen für unsere Crèche wird von der Jugendherberge in Befort, im nebenanliegenden Gebäude, täglich frisch zubereitet und in Thermobehältern an uns geliefert.

Der Menüplan setzt sich aus wechselnden Gerichten zusammen.

Er besteht täglich aus:

- einer Vorspeise: Suppe, Salat oder Rohkost mit Dip
- einer Hauptmahlzeit: Geflügel, Fleisch, Fisch mit Gemüse und einer Beilage, sowie einmal pro Woche ein vegetarisches Gericht.
- einer Nachspeise: Joghurt, Süßspeisen oder Obst

Die Jugendherbergszentrale (AJL) legt Wert auf Qualität und somit werden Fairtrade Produkte und regionale Produkte aus biologischem Anbau verarbeitet.

Leidet ein Kind unter einer Allergie oder Intoleranz, kocht die Jugendherberge, nach Erhalt eines ärztlichen Attestes, ein speziell abgestimmtes Menü.

Den aktuellen Menüplan finden Sie im Internet (www.youthhostels.lu), oder im Eingang der Crèche (Elternecke).

Die Zwischenmahlzeiten:

Morgens um 8.30 Uhr wird den Kindern ein zweites Frühstück angeboten. Die Erzieherinnen bereiten dies zu und geben den Kindern die Möglichkeit zwischen belegten Broten, Obst, Rohkost oder Joghurt zu wählen. Auch hier achten wir auf eine abwechslungsreiche Ernährung.

Am Nachmittag um 15.30 Uhr reichen wir den Nachtisch aus der Jugendherberge, sowie einen Obstteller.

Für das Essen wird sich Zeit genommen, die Kinder wünschen sich zuerst einen guten Appetit, und essen dann gemeinsam mit den Erziehern. Durch die gemeinsame Ess-Situation sehen die Kinder was ihre Freunde essen, und werden dadurch animiert, vielleicht auch mal was „Grünes“ zu probieren, auch wenn man das vielleicht nicht so sehr mag.

Essen soll aber vor allem Freude machen, und keine Pflicht sein. So ist es dem Team wichtig, dass die Kinder nie gezwungen werden, etwas zu essen, wenn sie dies nicht möchten. Sonst wird die Ess-Situation frustrierend für das Kind. Feste Rituale, die vor und nach dem Essen eingehalten werden, stimmen das Kind schon auf die Essenszeit ein. Die Kinder essen selbstständig sobald sie feste Nahrung zu sich nehmen können. So bestimmen sie selbst ihr Esstempo und die Essmenge. Gleichzeitig sind die Kinder stolz wenn sie etwas „ganz alleine“ machen dürfen. Dies fördert daher nicht nur ihre Selbstständigkeit und Selbstbestimmtheit, sondern auch ihr Selbstvertrauen. Selbstverständlich ist der Erzieher als „Unterstützer“ immer in der Nähe.

Unsere pädagogische Arbeit:

Umsetzung der pädagogischen Orientierung:

Aufgaben der non-formalen Bildung

Die Gesellschaft ist stets im Wandel und somit verändern sich die Lebensbedingungen der Kinder. In den Familien arbeiten heutzutage meist beide Elternteile und viele können nicht auf die Unterstützung der Grosseltern zurückgreifen. Das Bedürfnis und auch die Notwendigkeit auf eine Kindertageseinrichtung zurückgreifen zu können, nimmt stetig zu.

Die Crèche bietet den Eltern aus der Gemeinde Beaufort eine pädagogische Betreuung ihrer Kinder. Unsere pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Eltern in Ihrer Aufgabe der Erziehung und Begleitung ihrer Kinder.

Als non- formale Bildungseinrichtung ist es unsere Aufgabe, dem Kind eine bestmögliche Begleitung in seiner Entwicklung bieten zu können. Dabei liegt der Fokus auf der Kompetenzentwicklung jedes Kindes. Hierbei werden vor allem persönliche und soziale Kompetenzen aufgegriffen und gestärkt.

Als Einrichtung sind wir verantwortlich, den Kindern Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen sie ihre Kompetenzen selbstbestimmt und in ihrem eigenen Rhythmus zu entwickeln.

Ziele unserer Arbeit

Wir möchten...

... das Kind ganzheitlich in seiner Entwicklung begleiten und fördern

... das Kind, Kind sein lassen

... dem Kind Geborgenheit, Schutz, Sicherheit und Vertrauen bieten

... die Individualität der Kinder wahren

... dem Kind Wege ermöglichen eigene Entscheidungen zu treffen

... das Sozialverhalten der Kinder fördern

... die Selbständigkeit der Kinder fördern

... dem Kind Wissen und Werte vermitteln

... die Zusammenarbeit mit den Eltern pflegen

Das Bild vom Kind

Für uns ist jedes Kind einmalig, wertvoll und unverwechselbar. Das Kind entdeckt die Welt auf seine eigene individuelle Art und Weise.

Wir sehen das Kind als Persönlichkeit mit einzigartigem Lebensweg und begegnen ihm mit Respekt und Toleranz, unabhängig von seinen Fähigkeiten, Leistungen, seiner Herkunft, Nationalität und Religion.

Von Geburt an gestalten die Kinder ihre Bildung und Entwicklung nach ihrem eigenem Tempo.

In erster Linie stehen die Grundbedürfnisse, wie Ernährung, Ruhe, Bewegung, Sicherheit und Geborgenheit, für uns im Vordergrund. Nur wenn diese befriedigt werden, kann das Kind sich seinem sozialen Umfeld öffnen und seine eigene Persönlichkeit entwickeln.

Erst wenn die Kinder mit dem pädagogischen Personal und den Räumlichkeiten vertraut sind, können sie anfangen ihre Individualität auszuleben. Kinder besitzen einen angeborenen Forscherdrang. Durch diese natürliche Neugierde entwickeln sie Freude am Spielen und Lernen und erschliessen ihre Umwelt mit allen Sinnen.

Durch einfühlsame Zuwendung, reflektierende Beobachtung und individuelle Unterstützung begleiten wir das Kind in seinem Tun und bieten ihm eine anregende und abwechslungsreiche Umgebung.

In unseren Augen sind die Kinder Ko- Konstrukteure ihrer eigenen Entwicklung, da sie in interaktiven Lernprozessen Impulse aufgreifen und weiterentwickeln.

Das Bild vom Kind gibt die Basis unseres pädagogische Alltags vor.

Die Rolle des Erziehers

Unsere Betreuungsstruktur verfolgt vor allem das Ziel, Eltern eine qualitativ hochwertige Betreuung ihrer Kinder im Alter bis drei Jahren anzubieten.

Unser Haus bietet dem Kind das Zusammenleben in einer Gruppe an. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, mit anderen Kindern gemeinsam soziale Erfahrungen zu machen und an einem breit gefächerten pädagogischen Angebot teilzunehmen.

Auf diesem Weg möchten wir Ihren Kindern Begleiter sein und Ihnen eine Atmosphäre der Geborgenheit schaffen.

In der Entwicklung des Kindes spielt der Erzieher eine wesentliche Rolle und begleitet das Kind in seinem Tun. Er hilft ihm seine Stärken und Fähigkeiten auszubauen und trägt zur ganzheitlichen Entwicklung bei.

Das Tätigkeitsfeld des Erziehers ist breit gefächert und beinhaltet zahlreiche Aufgabenbereiche.

Uns ist es wichtig dem Kind...

- ... als Vertrauensperson zu begegnen
 - ... als Impulsgeber zu begegnen, es zu fordern und fördern
 - ... als Spielpartner zur Seite zu stehen
 - ... als Unterstützer; Orientierung und Halt zu geben
 - ... als Vorbild zu dienen
 - ... als Begleiter zur Seite zu stehen
 - ... Trost zu spenden, Geborgenheit und Sicherheit zu geben
 - ... mit Wertschätzung, Toleranz und Respekt gegenüberzutreten
- Uns ist es wichtig den Eltern...

- ... als Vertrauensperson zu begegnen
- ... als Ansprechpartner zur Seite zu stehen
- ... mit Wertschätzung, Toleranz und Respekt gegenüberzutreten
- ... eine gute Zusammenarbeit zu ermöglichen
- ... Einblicke in den Tagesablauf zu ermöglichen
- ... die Möglichkeit zu bieten, Wünsche und Anregungen zu äußern

Die pädagogische Beobachtung ist eine spontane oder geplante und zielgerichtete Wahrnehmung. Das bedeutet, dass die Erzieher bestimmte Situationen und Verhaltensweisen der Kinder im Alltag erkennen, damit auf die individuellen Bildungsprozesse der Kinder eingegangen werden kann. Um die Kinder unterstützen, fördern und fordern zu können, müssen die Erzieher wissen, mit welchen Themen sich das Kind beschäftigt; was es erfreut und bedrückt, wie es an die Dinge dieser Welt herangeht und wie es sie zu verstehen versucht. Somit erhält die Aufgabe der Beobachtung einen zentralen Stellenwert im pädagogischen Alltag unserer Crèche.

Warum ist uns Beobachtung wichtig?

- Durch Beobachtung erhält man die Möglichkeit, die Kinder besser kennenzulernen.
- Jeder Erzieher muss wissen, was in seiner Gruppe geschieht; nur wenn man die Bedürfnisse, Eigenarten, Interessen und Fähigkeiten der Kinder kennt, kann man den Alltag in der Gruppe aktiv und sinnvoll gestalten.
- Erzieher lernen anhand von Beobachtung, dass Ereignisse und Dinge für Kinder eine andere Bedeutung haben können als für sie.
- Intensive Beobachtung kann die Beziehung zwischen Kind und Erzieher verbessern.
- Durch Beobachtung können die Erzieher die Konsequenzen des eigenen Handelns erkennen.

- Gezielte Beobachtung erlaubt es, den Entwicklungsstand und die Entwicklungsfortschritte oder -Defizite zu erkennen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.
- Durch Beobachtung können genaue Förderziele festgelegt werden.
- Beobachtung ist ein wichtiger Bestandteil des täglichen Geschehens und dient als Grundlage für Elterngespräche.

Die Dokumentation in der Crèche beinhaltet das Festhalten des kindlichen Entwicklungsstandes.

Warum ist uns Dokumentation wichtig?

- Sie unterstützen die Feststellung von Entwicklungsschritten und geben uns die Möglichkeit weitere Angebote und Aktivitäten danach zu planen und/oder darauf aufzubauen.
- Sie dienen als Grundlage für weitere Beobachtungen und Elterngespräche.

Bildungsprinzipien

Individualisierung und Differenzierung

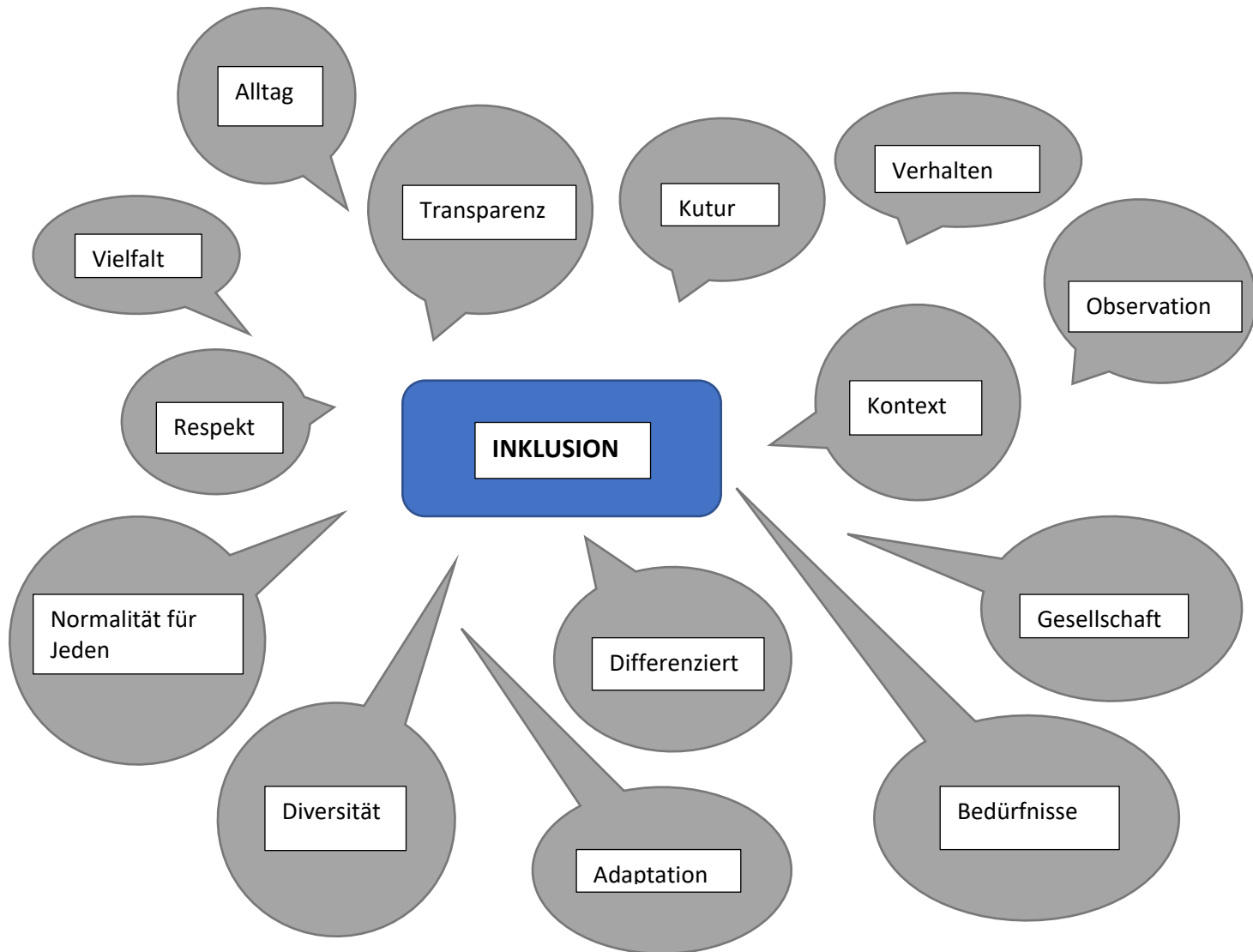
Wir sehen jedes Kind als einzigartige Persönlichkeit, mit unterschiedlichen Hintergründen, Bedürfnisse, Lernpotenzialen und seinem eigenen Entwicklungstempo. Diese Aspekte werden in der Planung unserer Lernangebote berücksichtigt, individuell aufgegriffen und in differenzierten Aktivitäten angeboten.

Diversität

Unsere Einrichtung spiegelt die Vielfalt unserer pluralistischen Gesellschaft wieder. Diversität bedeutet, dass jedes Kind einzigartig ist. Es bringt unveränderbare Merkmale, wie Geschlecht, Ethnie und physische Merkmale, sowie auch veränderbare Merkmale wie Religion, sozialer Status, Sprache (n) oder Bildung mit. In unserer Einrichtung nehmen diese Vielfalt wahr und bringen sie in unseren Alltag mit ein. Uns ist es wichtig alle Kinder gleich zu behandeln und ihnen, trotz ihrer unterschiedlichen Voraussetzungen, die gleichen Chancen zu bieten.

Inklusion

Inklusion bedeutet „Einschluss und Vielfalt“ und für unsere Einrichtung, dass alle Kinder mit ihren individuellen Unterschieden, besonderen Bedürfnissen und Begabungen angenommen werden und am Alltag der Crèche teilnehmen können.



Alle sollen sich wie zu Hause fühlen und jeder kann von Jedem lernen und den Alltag in der Crèche so bereichern. Dies setzt eine hohe Beobachtungspraxis und Flexibilität im Team voraus, da die Erzieher die Interessen und Bedürfnisse des Kindes erkennen und verstehen können, um ihren individuellen Lern- und Lebensweg zu begleiten und zu stärken.

Wichtig hierbei ist hervorzuheben, dass jedes Kind die gleichen Rechte, jedoch unterschiedliche Bedürfnisse hat und diese gilt es zu erfüllen.

Für unsere Einrichtung bedeutet dies, dass sich die KiTa jedem einzelnen Kind anpasst und dem Kind nicht ein System der KiTa aufgedrängt wird. Es gilt für die pädagogischen

Fachkräfte alle Barrieren für gemeinsames Spielen, Lernen und Partizipation auf ein Minimum zu reduzieren.

Unsere Einrichtung gestaltet Inklusion gemeinsam als Team. Es Bedarf einer Auseinandersetzung mit dem Thema, einem neutralen Blickwinkel, dem Entwickeln von Ideen und der individuellen Förderung der Kinder. Allgemeine Regeln der Einrichtung werden nach Bedarf an das jeweilige Kind adaptiert. Wichtig ist es, die Regeln deutlich zu machen, diese den Kindern zu erklären, so dass gemeinsame Entscheidungen und Kompromisse getroffen werden können und Verständnis entwickelt werden kann. Das Team bleibt in einer ständigen Kommunikation und Reflexion, um stetig die Bedürfnisse der Kinder zu kennen und zu erfüllen. Die Zusammenarbeit mit den Eltern nimmt ebenfalls einen wichtigen Stellenwert ein, um, durch eine gelungene Kommunikation und regen Austausch, besser auf das Kind eingehen zu können.

Wir nehmen Rücksicht auf viele Bedürfnisse der Kinder, wie u.a.:

- Nahrungsaufnahme
- Hygiene
- Schlaf/ Ruhe
- Sicherheit/ Bindung
- Unterstützung
- Geborgenheit
- Bewegung
- Partizipation

Praktische Beispiele der Inklusion in unserer Einrichtung:

- Individuelle Eingewöhnungsphase
- Bebilderung der Eigentumsfächer
- Bebilderung der Spielekisten
- Offener Zugang zu Spielmaterial
- Spielmaterial in Augenhöhe des Kindes
- Freispiel
- Aktivitäten, angepasst an das individuelle Entwicklungsniveau der Kinder (Teilhabe für alle Kinder)
- Partizipation im Alltag (Kinder werden in Entscheidungen miteinbezogen)
- Partizipation beim Essen (Fühstück/ Nachmittagssnack-> Kinder wählen was sie Essen möchten)
- Einbezug der Familien in unsere tägliche Arbeit
- Angebote für Eltern

A. Die Entwicklung der Sprachkompetenzen beim Kleinkind

1) Lokale Ausgangsbedingungen

Unsere Crèche besuchen Kinder vieler verschiedener Nationen. Ein Grossteil der Kinder spricht zu Hause Luxemburgisch, Portugiesisch, sowie Deutsch oder Französisch. Neben diesen Sprachen, bringen die Kinder weitere Muttersprachen wie Englisch, Rumänisch oder Thai mit.

Viele der Kinder wachsen mehrsprachig zu Hause auf.

Nicht nur die Herkunft der Kinder ist vielfältig, auch das Team der Crèche setzt sich aus mehreren Nationalitäten wie Luxemburgisch, Deutsch und Portugiesisch zusammen. Einige unserer Mitarbeiter verfügen über das Sprachniveau C1 im Luxemburgischen, sowie im Französischen oder Deutschen.

Zudem verfügt das Team über erlernte Sprachkenntnisse in Französisch und Englisch. Ebenso bildet sich das Team regelmässig in Fortbildungen und Sprachkursen weiter. Die Hauptsprache, die in der Crèche gesprochen wird, ist Luxemburgisch. Desweiteren finden kleinere Aktivitäten in anderen Sprachen statt.

2) Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non- formale Bildungsverständnis

Für uns ist es als Bildungseinrichtung wichtig, das der Erwerb einer "Zweitsprache" als natürlicher Spracherwerb angesehen wird, den wir durch eine einfache alltägliche Kommunikation erreichen können. Sprachförderung ist kein zusätzliches Angebot, sondern ist in unseren Alltag integriert. Die Kinder lernen Sprache , weil sie nützlich für sie ist: um Wünsche zu äussern, sich zu verständigen und einzumischen, sich wissen zu erschliessen, Gedanken zu formulieren und Spiele zu gestalten.

Es gibt viele Einflussfaktoren, die den Spracherwerb und die Förderung begünstigen.

- Raumgestaltung/ Tagesablauf
 - eine anregende abwechslungsreiche Lernumgebung schafft Sprachanlässe
 - individuell angepasste Raumgestaltung bei Projekten (Fotowand,) schafft Sprachanlässe
 - Rollenspielecke/- bereich als Unterstützung der Kommunikationsförderung
 - Rhythmus im Tagesablauf bietet Orientierung und Sicherheit (Kinder fragen: Gin mir raus?, Gin mir turnen?)
 - Kuschelecke als Rückzugsort für Bilderbuchbetrachtung
 - gemeinsame Mahlzeiten
- Die Rolle des Erwachsenen
 - Vorbildfunktion

- klare deutliche Aussprache und Ansprache
 - viel Kommunikation mit den Kindern; sie in Gespräche einbinden
 - Interesse zeigen, den Kindern zuhören und ihnen Zeit geben
 - offene Fragen stellen
 - auf Gestik und Mimik achten
 - Handlungen mit Worten begleiten
 - Korrekte Wiederholung/ Feedback, z.B. Kind: "Ech wëll Aqua"- Erzieher: "Wëlls du Waasser? Ech gin dir däin Waasser."
 - Vermittler zwischen zwei Sprachen sein
 - Sprachanlässe unter den Kindern schaffen
- Alltagssituationen / Routinen, die zu intensiverem Sprachanlass anregen
 - Wickelsituationen
 - Esssituationen
 - Schlafsituation
 - Kuschelecke
 - Einzel-Bilderbuchbetrachtung
 - Einzel-Beschäftigung mit dem Kind oder einer Kleingruppe
 - Intensives Spielen, Rollenspiele
 - Freispiel
 - Sprachliche Rituale
 - Fingerspiele
 - Sing- und Kreisspiele
 - "Gudden Appetit" vor dem Mittagessen
 - Beien- Gruppe: Morgenkreis im Wald (Begrüßungslied+ Waldregeln)
 - Handpuppen Papi René (FR) + Marie (LUX)

3) Heranführung an das Luxemburgische und das Französische

Da die Hauptsprache/ Umgangssprache der Crèche luxemburgisch ist, erfährt diese Sprache somit den höchsten Stellenwert. Die französische Sprache und weitere sind als zusätzliche Sprache anzusehen.

Die Anfangszeit in der Crèche ist für viele Kinder eine Schlüsselsituation. Hier tritt die luxemburgische Sprache bei vielen Kindern das erste Mal als gemeinsames Verständigungsmittel auf. Die Kinder sollen die luxemburgische Sprache nicht als Ausgrenzungsmittel erleben, sondern in ihrem sprachlichen Selbstvertrauen gefördert und unterstützt werden.

Ziele der sprachlichen Förderung sind:

- Neugierde entwickeln
- Sprachanlässe schaffen, Interesse an Sprache schaffen
- Wortschatzerweiterung
- Klare deutliche Aussprache fördern
- Sprache fördert Sozialkompetenzen

Ziele der sprachlichen Förderung von luxemburgischen Kindern in einer Zweitsprache sind:

- Erste Kontakte mit einer Zweitsprache (Klang, Rhythmus, Melodie)
- Spass an einer weiteren Sprache
- Kennenlernen von Begriffen, Liedern, Fingerspielen in einer Zweitsprache
- Wortschatzerweiterung in einer Zweitsprache

Ziele der sprachlichen Förderung von mehrsprachigen Kindern ins luxemburgische sind:

- Die Kinder fühlen sich verstanden, auch wenn sie sich nicht oder nur sehr wenig auf luxemburgisch verständigen können
- Die Kinder bekommen Zeit sich an die luxemburgische Sprachmelodie zu gewöhnen
- Die Kinder entwickeln einen ungezwungenen Umgang mit der luxemburgischen Sprache und lernen nachzufragen, wenn sie es nicht richtig verstehen
- Die Kinder sind sprachlich aktiv, auch wenn ihre Äusserungen in der luxemburgischen Sprache reduziert sind

Beim Spracherwerb und der Sprachförderung spielt das Umfeld des Kindes eine wesentliche Rolle. Die Bindung zu seinen Bezugspersonen stellt das Fundament. Wenn das Kind sich wohl und sicher fühlt, kann es sich öffnen und lernen.

In der Crèche erfahren wir bereits im Erstgespräch mit den Eltern, die Muttersprache (n) des Kindes. So können wir von Beginn an behutsam auf das Kind eingehen. Es eventuell sogar in seiner Muttersprache empfangen und auf es eingehen.

Da luxemburgisch unsere Umgangssprache in der Crèche ist, ist es wichtig, viel mit den Kindern zu kommunizieren, sie miteinzubinden in Gespräche und ihnen unsere Handlungen durch Kommunikation zu beschreiben. Es wird spielerisch mit Ihnen an die Sprachförderung herangegangen, ohne dass die Kinder die Lernsituation bewusst als solche erleben.

Musik, Lieder und Fingerspiele, sowie Bilderbücher bieten den Kindern ein gute Lerngelegenheit für den Sprach- sowie Zweitspracherwerb.

Der Zweitspracherwerb der französischen Sprache geschieht ebenso im Alltag der Crèche, sowie durch kleinere spontane oder gezielte Aktivitäten.

Das Sprachangebot in einer Zweitsprache während des Alltags zielt auf spontan entstehende Situationen ab, indem wir die Sprachanlässe des Kindes in seiner Muttersprache aufgreifen und situationsorientiert mit ihm auf die Sprache eingehen. Beispielsweise wenn ein Kind am Esstisch nach einem Apfel fragt: " Une Pomme?" und wir als Erzieher dies zum Sprachanlass auf Französisch nehmen und das gesamte Angebot des Obstes auf Französisch mit den Kindern durchgehen. So baut sich nach und nach ein kleiner Wortschatz der französischen Sprache auf.

Die Kinder können auch während des Freispiels an kleinen Aktivitäten teilnehmen, die den Kindern zum Beispiel auf Französisch oder Deutsch angeboten werden.

Uns ist dabei wichtig, dass die Kinder nicht überfordert werden. Das Sprachangebot soll sich vor allem, an den daran interessierten Kindern richten.

Beispiele zur Umsetzung in der Crèche

- **Kamishibai**- unser Erzähltheater lädt zu spannenden Geschichten ein; Zuhören- Miterzählen-Erleben: es kann von den Erziehern in verschiedenen Sprachen erzählt werden.
- **Bilderbücher** eignen sich besonders gut zur Sprachförderung, einige von Ihnen sind mehrsprachig (u.a. deu/fr) und werden passend zum Thema oder nach Interesse des Kindes in den Alltag integriert.
- **Fotokiste** wir haben eine Fotokiste zusammengestellt, die den Kindern Begriffe, Gegenstände, Materialien aus ihrer Umgebung/ ihrem Alltag zeigt. Somit lässt sich der Wortschatz der Kinder vergrößern.
Auf der Rückseite sind die Begriffe in diversen Sprachen (lux, fr, deu, port, engl) vermerkt, damit unsere Erzieher jederzeit auf die Begriffe in der Muttersprache der Kinder eingehen kann.
- **Fotowand** zu bestimmten Themen- je nach Themenwochen/ Projekten, die in unseren Gruppen stattfinden, werden den Kindern Bildkarten an einer Wand dem Thema entsprechend aufgehängt. Die Karten sind dann 1-2 Wochen für die Kinder präsent und regen immer wieder zum Sprechen und Nachfragen an. Dies kann ebenfalls in mehreren Sprachen sein.

4) Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen

Die Muttersprache/ Familiensprache ist für jeden Menschen etwas ganz Besonderes. Es ist die Sprache der ersten und engsten Beziehungen, die Sprache, die das Ungeborene bereits im Mutterleib hört. Der Klang, der Rhythmus, sowie die Melodie beruhigen das Kind und geben ihm Sicherheit. Die Familiensprache ist die Sprache erster sozialer Kommunikation, der ersten Worte und Sätze. Sie bleibt das ganze Leben ein Teil der Identität des Menschen. Die Muttersprache ist die Basis für den Aufbau eines sozialen Umfeldes für die Kinder und Grundlage aller weiteren Sprachbildungsprozesse.

Für uns als Einrichtung ist es wichtig, die Familiensprachen der Kinder zu berücksichtigen und sie so weit wie möglich zu nutzen, um den Kindern das Gefühl des Verständnisses entgegenzubringen, sodass eine Basis der gemeinsamen Sprache geschaffen werden kann.

Die Muttersprachen der Kinder werden, aber auch darüber hinaus, durch verschiedene Sprachanlässe, Themen und Aktivitäten genutzt, wertgeschätzt und in unseren Alltag eingebunden.

Ziele der Einbeziehung der Familiensprachen im pädagogischen Alltag

- Sicherheit und Geborgenheit
- Integration
- Offenheit und Toleranz schaffen
- Kulturen wertschätzen

Im Rahmen unseres Projektes steht dem Team eine Materialkiste zu Verfügung. In dieser befinden sich Materialien zur mehrsprachigen Bildung, wie: Bilderbücher, Spiele, Fotokarten, CD's, Liedermappe, Geschichtensäckchen Die Kiste wird regelmässig mit neuen Materialien erweitert.

B Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Die sprachliche Bildung, die unsere Einrichtung leistet, soll und kann die Spracherziehung in der Familie nicht ersetzen; sie ergänzt und stärkt die Familiensprache und fördert den Aufbau weiterer Sprachen.

Für unsere Erzieher ist es wichtig, sich im Austausch mit den Eltern bei der Aufnahme über die Sprachen in der Familie auszutauschen. Bei Sprachen, die das Personal nicht beherrscht, schreiben die Eltern uns oft Worte des Kindes in seiner Muttersprache auf, damit wir das Kind besser verstehen und auf es eingehen können. Die Eltern begrüßen diese Idee und unterstützen uns gerne.

Hilfreich für den Einstieg in die Crèche ist die Eingewöhnung, bei der wir die Eltern miteinbeziehen und so die Möglichkeit haben, einen Einblick in die Familiensprache zu erhalten und weitere Informationen zum Kind und dessen sprachlicher/kommunikativer Fähigkeiten zu bekommen.

Darüber hinaus stehen wir durch tägliche Tür- und Angelgespräche in Kontakt mit den Eltern und pflegen einen regen Austausch. Zudem bieten wir den Eltern Entwicklungsgespräche an, in denen die Entwicklung Ihrer Kinder, inklusive der Sprachentwicklung ausführlich besprochen werden. Wichtig ist die Mitarbeit der Eltern. Es gilt, die sprachlichen Fähigkeiten und Kompetenzen des Kindes in den Mittelpunkt zu stellen und ein gemeinsames Ziel mit den Eltern zu formulieren, was in Zusammenarbeit Elternhaus- Crèche erreicht werden sollte.

Aber auch wir als Einrichtung sind stets Ansprechpartner für die Eltern, wenn sie Hilfe bei der Sprachförderung ihrer Kinder benötigen, Sprachschwierigkeiten entdecken, Fragen haben oder unsicher sind, ob der Entwicklungsstand altersentsprechend ist. Unser Ziel ist es, dass die Kinder die im Alter zwischen 3 und 4 Jahren im Prècoce eingeschult werden, eine gute Basis der Luxemburgischen Sprache erreicht haben, die Sprache verstehen und sich mitteilen können, so dass sie einen guten Einstieg ins Luxemburger Schulsystem finden.

Die Crèche bietet den Eltern verschiedene Möglichkeiten an Aktivitäten und Angebote der Einrichtung teilzunehmen. Diese Angebote für die Familien finden meist in luxemburgischer und französischer Sprache statt und werden gegebenenfalls ins

Englische übersetzt. Unsere Eltern sollen alle die gleichen Chancen haben, an unseren Angeboten teilzunehmen.

Wir veranstalten in regelmässigen Abständen Elternabende, Feste, Bastelnachmittage, Vollmondwanderungen, sowie einmal im Jahr einen Grosselternnachmittag.

Ebenfalls wurde in Zusammenarbeit mit den Eltern eine CD zusammengestellt, auf der sich Lieder in den Muttersprachen der Kinder wiederfinden und für uns so eine Bereicherung im Alltag sind.

Die Eltern haben die Möglichkeit ein Liederheft zu bekommen, dass die Lieblingslieder der Kinder beinhaltet, die wir regelmässig in der Crèche singen. Dies ist für die Eltern eine Bereicherung, da die Kinder zu Hause mit ihnen singen wollen, die Eltern aber oft die Lieder nicht kennen.

Bislang gab es keine Elternvertretung in unserer Einrichtung. Deshalb möchten wir den nächsten Elternabend nutzen und einen Elternvertreter wählen lassen. Dieser soll für ein Jahr gewählt werden.

Die Funktion des Elternvertreters besteht darin, Bindeglied zwischen den Eltern und der Einrichtung zu sein, die Interessen beider Parteien zu unterstützen und Ansprechpartner in organisatorischen Punkten betreffend von Veranstaltungen zu sein.

C Die Vernetzung mit anderen Bildungspartnern

Die Crèche pflegt einen guten Kontakt zum dorfgemeinschaftlichen Umfeld. Bei Spaziergängen im Dorf, zur Gemeinde, zum Bäcker oder Geschäft und vielen weiteren Einrichtungen schaffen wir Sprachanlässe für die Kinder und fördern ihre kommunikativen Fähigkeiten.

Der regelmässige Besuch des ansässigen Altersheims und Generationsgartens zählt ebenso dazu, wie der Besuch der Feuerwehr oder des Bauernhofes, die wir im Rahmen von Projekten besuchen.

Es besteht die Möglichkeit eines regelmässigen Informationsaustausches zwischen Crèche und Précocé.

Zudem besteht als Einrichtung auch eine Zusammenarbeit mit sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten. Es ist wichtig die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und es ist bei Schwierigkeiten manchmal unerlässlich Therapeuten wie, Logopäden, Ergotherapeuten, etc. hinzuzuziehen. Um das Kind bestmöglich zu fördern, wird ein enger Austausch zwischen Therapeut und Einrichtung stattfinden, die durch Absprache gemeinsame Ziele anstreben.

Incluso- ist ein Beratungsdienst, der uns als Einrichtung anhand gemeinsamer Gespräche und Beobachtungen unterstützt, sowie dem Personal Hilfestellung für den pädagogischen Alltag bietet.

Literatur:

Aufwachsen mit mehreren Sprachen, verlag das netz

Schritt für Schritt in die Sprache hinein, verlag das netz

Merkmale non- formaler Bildung

- Offenheit

Die Offenheit in der non- formalen Bildung beschreibt, den Kindern und deren Bedürfnissen gegenüber offen zu begegnen. So werden Lernangebote, samt Inhalten und Ergebnis offen gestaltet, so dass jedes Kind sich aktiv an der Mitgestaltung beteiligen kann und seinen eigenen Lernprozess mitgestaltet.

- Partizipation

Partizipation meint die Beteiligung von Kindern an der Gestaltung ihres Lebensalltags in der Crèche. „Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Grundsätzlich umfasst die Beteiligung der Kinder drei Bereiche:

- Entscheidungen, die das eigene Leben betreffen: In der Crèche sind hiermit individuelle Selbstbestimmungsrechte von Kindern gemeint, wie beispielsweise das Entscheidungsrecht darüber, ob, wie viel und was ein Kind isst.
- Entscheidungen, die das Leben der Gemeinschaft betreffen: Hier handelt es sich in erster Linie um Mitbestimmungsrechte der Kinder als Gruppe, z. B. bei der Fragestellung, welche Bücher angeschaut werden oder ob wir drinnen spielen oder draussen.
- Gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden: Hiermit sind Problemlösungen gemeint, die von den Kindern entwickelt und umgesetzt werden. Die Fachkräfte übernehmen in allen drei Prozessen in erster Linie eine moderierende Rolle.

- Subjektorientierung

Hierbei werden die Methoden und Ziele der non- formalen Bildung auf das Kind, seine Interessen und Bedürfnisse abgestimmt. Wichtig ist bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten und Spielangeboten, dass wir diese an das Kind anpassen, sowie im Verlauf auch jederzeit flexibel darauf reagieren und verändern können.

- Entdeckendes Lernen

Die Crèche wird zur Lernwerkstatt, wenn wir

- die Neugier der Kinder erhalten und wecken,
- uns selbst als Lernende begreifen, mit den Kindern lernen,
- Staun-Anlässe nutzen, zum Forschen und Entdecken ermutigen, Versuche zulassen und anregen,
- verstehen wollen, was Kinder beschäftigt;
- Kinder voneinander lernen lassen,
- "Fehler" nicht als Behinderer, sondern als Verbündete des Lernens ansehen,
- Lernorte wie die Natur nutzen
- keine bestimmten Lernergebnisse erwarten

- Prozessorientierung

Beim Prozessorientierten Lernen wird das Kind und sein individueller Weg (Prozess) des Lernens in den Mittelpunkt gestellt. Das Kind bestimmt den Zeitraum des Lernens, sowie den Weg, den es dafür gehen muss, um durch Erfahrungen sein Wissen anzueignen.

- Partnerschaftliches Lernen

Das Lernen in Gruppen und somit von anderen spricht soziale Fertigkeiten und Fähigkeiten an und führt zu einer Förderung der Sozialkompetenz. Die notwendige Kooperation und Teamarbeit bewirkt ein gemeinsames partnerschaftliches Lernen.

- Beziehung und Dialog

Eine gute Beziehung zu den Kindern, die u.a. durch Dialoge aufgebaut wird, fördert das Lernen und die Entwicklung des Kindes. Es ist wichtig, dem Kind das Gefühl von Sicherheit vermitteln zu können, damit es sich wohlfühlen und lernen kann.

- Autonomie und Selbstwirksamkeit

Unter Autonomie verstehen wir Selbstständigkeit, Unabhängigkeit, Entscheidungsfreiheit und Selbstbestimmung des Kindes. Die Kinder dürfen beispielsweise selbst entscheiden, was und mit wem sie spielen möchten. Sie sollen

Dinge ausprobieren können, die sie in ihrer Entwicklung fordern und ihre Selbstwirksamkeit fördern.

Pädagogische Praxis :

Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

Der Situationsansatz

Der Situationsansatz verfolgt das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten.

Dazu werden in der Crèche zielgerichtet alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien aufgegriffen. Zusammen mit den Kindern werden aus diesen Situationen und Aktivitäten Projekte erarbeitet. Durch dieses „Lernen an realen Situationen“ sollen die Kinder auf ihr zukünftiges Leben vorbereitet werden. Die Erzieher berücksichtigen dabei in besonderem Maße die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder, sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes.

Durch das Einbeziehen der Kinder in den Bildungsprozess von Projekten wird ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt: Sie lernen ihre Meinung zu äußern. Genauso wie ihnen zugehört wird, hören sie auch den anderen zu und lernen so das Miteinander und Rücksicht nehmen auf andere.

Quelle : <http://www.kita.de/wissen/in-der-Kita/paedagogische-konzepte/situationsansatz>

Spiel und Lernmaterialien:

Das Spiel- und Lernmaterial ist ein wichtiger Bestandteil für die Entwicklung jeden Kindes in der Crèche. Es regt die Kinder an, aktiv zu werden, Eigeninitiative und Neugier zu entwickeln um Dinge auszuprobieren. So können sie sich mit einer großen Bandbreite an Materialien auseinandersetzen, Entscheidungen treffen und die Ergebnisse ihrer Aktionen sehen. Sie entwickeln ein Basiswissen und können darauf aufbauen.

Von Beginn an wird in der Crèche mit altersgerechtem Spielmaterial, somit das Lernverhalten des Kindes angesprochen und gefördert und trägt u.a. zur Schulung von Geschicklichkeit, Motorik und Bewegung bei.

Die Kinder erfahren durch Konstruktionsmaterialien, wie z.B. Bau-/ Legosteine erste mathematische Kenntnisse. Sie entwickeln spielerisch ein Gefühl für Mengen, Höhe und Schwerkraft. Es können Gegenstände gesammelt und nach Form, Farbe und Größe sortiert werden.

Die Gruppen verfügen über eine Kinderspielküche, Puppenspielzeug, eine Verkleidungskiste und diverse Materialien, welche die Kinder einladen, erste Erfahrungen im Rollenspiel zu sammeln. Sie haben die Möglichkeit in andere Rollen zu schlüpfen und mit anderen zusammen eine Interaktion aufzubauen. Gerne übernehmen sie die Rollen von Ihren Vorbildern, wie z.B. Mama und Papa, der Großeltern oder einer anderen Person aus ihrem Umfeld. Sie lernen so, sich mit verschiedenen Gegebenheiten auseinanderzusetzen, sich auf verschiedene Spielpartner einzulassen und können ihre Alltagssituationen noch einmal aufgreifen.

Den Kindern in der Crèche wird durch verschiedene Materialien und Aktivitäten täglich angeboten, kreativ zu werden. Es stehen Ihnen diverse Mal- und Bastelmaterialien, Musikinstrumente und alltägliche Gebrauchsgegenstände zu Verfügung.

Das Angebot an didaktischen Spielen und Puzzles ist vielfältig aufgebaut. Die Kinder haben die Möglichkeit erste Regeln und Strategien mit den Erziehern gemeinsam durch Regelspiele zu erlernen, können durch Puzzle unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen ihre Fingerfertigkeit und Konzentration schulen.

Wir arbeiten mit Aktionstabletts/-wannen, die den Kindern die Möglichkeit des selbstbestimmten Lernens bieten. Sie laden zum entdecken und Forschen ein, wecken die Neugierde der Kinder Alltagsgegenstände, Mengen und Materialien kennenzulernen und auszuprobieren. Aktionstabletts fördern die Kinder in ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie schulen Kognition, Feinmotorik, sowie Hand- Auge Koordination, ebenfalls regen sie die Sinne an.

Hierbei ist es eine wichtige Aufgabe der Erzieher die Bedürfnisse, Interessen und den Entwicklungsstand der Kinder genau zu kennen und zu beobachten. Dies dient als Grundlage, Anreize und Impulse zu setzen. Die Aktionstabletts/-wannen sind an Themenwochen, Projekte und Aktivitäten angepasst und werden regelmäßig ausgetauscht. Die Kinder haben freien Zugang zu diesen und können somit jederzeit bespielt werden.

Ein kleiner Ruhebereich ist in jede Gruppe integriert. Diese Rückzugsmöglichkeit schafft den Kindern die Gelegenheit, sich für einen kurzen Moment vom Alltagsgeschehen und dem Gruppenleben zu distanzieren. Die Kinder können Bücher wählen, diese schauen oder sich vorlesen lassen. Bilderbücher vermitteln den Kindern allgemeines Wissen und sind eine Unterstützung in der Wortschatzerweiterung und Sprachförderung. Im Ruhebereich finden die Kinder auch Kissen, Decken und Kuscheltiere und können sich bei leiser Musik oder Geschichten ausruhen und entspannen.

Bewegung ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung des Kindes, deshalb bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen. Wir haben jederzeit die Gelegenheit auf das Bewegungsbedürfnis der Kinder einzugehen und unser Außengelände mit Spiel- und Klettermöglichkeit, sowie Fahrzeugen zu nutzen. Zudem bieten uns die angrenzenden Feld- und Waldwege eine gute Gelegenheit uns auszutoben. Die Kinder machen Erfahrungen mit verschiedenen unebenen Untergründen, wie z.B. Schotterwegen und Wiesen, auf denen Sie lernen sich auszubalancieren. Sie haben in der Natur die Möglichkeit über Hindernisse wie beispielsweise Baumstämme zu klettern, laufen, springen, balancieren und rutschen. Es wird Naturmaterial gesammelt und in Ihr Spiel mit eingebracht. Das Spielen ohne vorgefertigtes Material schafft den Kindern Freiraum um zu experimentieren und Fantasie ins Spiel miteinzubringen. So wird ein Baumstamm zum Zug oder zu einer Brücke und es wird aus Matsch, Blättern und Steinen in einer Kule ein leckeres Essen gekocht. An ein bis zwei festen Tagen in der Woche nutzen wir die Turnhalle der Primärschule. Dort findet sich eine Fülle an Material, was ebenfalls eine Bereicherung für unser Lernen ist. Wir bieten von Zeit zu Zeit gezielte Aktivitäten an, die bestimmte Bereiche der Entwicklung fördern. Meist geben wir den Kindern die Gelegenheit ihr Material frei zu wählen und somit können sie selbst bestimmen, wie sie ihrem Bewegungsdrang nachgehen. Ebenfalls bietet uns das Airtramp die Möglichkeit an, auf die motorischen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder einzugehen. Hierdurch wird insbesondere der Gleichgewichtssinn stimuliert und die Selbstwahrnehmung gefördert.

Das Angebot an Spiel- und Lernmaterial in unserer Crèche ist somit breit gefächert. Es wird dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder entsprechend angepasst und abwechslungsreich gestaltet. Die Kinder haben die Möglichkeit während des Freispiels ihr Spielmaterial selbst zu wählen. Ihnen stehen Materialien zu Verfügung, die anregen zu experimentieren, kreativ zu werden und Dinge umzufunktionieren und zu konstruieren. Die Materialien sind größtenteils so untergebracht, dass die Kinder zur selbstständigen Nutzung ermuntert werden.

Die Spielmaterialien werden von Zeit zu Zeit ausgetauscht, damit die Kinder immer wieder Neues entdecken können.

Spielraum Natur/Wald

Der Spielraum Natur legt den Focus auf natürliche Bewegungsentwicklung, freies Spiel und einen respektvollen und achtsamen Umgang. Die Natur und die natürlichen Spiel- und Bewegungsmaterialien schaffen für Kinder ein völlig neues Erleben. Bereits Kleinkinder haben durch eine selbstständige Aktivität mit diesen Materialien die Möglichkeit die Natur mit allen Sinnen zu erleben. Wie riecht der Wald? Die Wiese? Welche Tiere kann man beobachten?

Spiel- und Bewegungsmaterialien können Rindenstücke, Zapfen, Moos, Blätter, Erde, sowie für die Schulung der Motorik große Steine, Baumstämme und natürliche Oberflächenstrukturen sein.

Durch unsere Spielbereiche, die im Laufe der Zeit entstanden sind, haben die Kinder je nach Bedürfnis die Möglichkeit, zu forschen und entdecken, kreativ zu werden, sich auszutoben, aber auch sich zurückzuziehen und zu entspannen.

In Wiesen, Wald und Flur findet man eine unterschiedliche Flora und Fauna, die den Kindern durch Beobachtungen z.B.: die Welt der Insekten und Weichtieren näher bringt. Die Neugierde und Fantasie der Kinder wird angeregt und Fragen der Kinder werden durch direktes Erleben, Experimentieren und Beobachten in der Natur beantwortet.

Durch themenorientierte Aktivitäten wie Kreis- und Singspiele, sowie dem Kennenlernen der Tier - und Pflanzenwelt, werden die Kinder gelehrt der Natur mit Respekt zu begegnen. Die Kinder werden zur Hilfsbereitschaft, zum Mithelfen, zur Bereitschaft der Rücksichtnahme und Kooperation angeleitet.

Das Erleben der Elemente; wärmendes Feuer im Winter, der kühle Bach im Sommer, der weiche kalte Schnee oder die duftende Erde nach einem Frühlingsregen geben den Kindern einen direkten Zugang zur Natur. Die Kinder lernen durch den Jahreszeitenwechsel, unterschiedliche Temperaturen und Wetterverhältnisse kennen, die Ihnen den Spielraum Natur in vielfältiger Weise näher bringen.

Den Kindern bietet sich eine Vielfalt an Bewegungsmöglichkeiten. Sie können sich draussen in der Natur, ohne Einengung und Begrenzung durch Räume, bewegen. Durch Laufen, Hüpfen, Springen, Klettern, Balancieren, Kriechen, ..., können sie ihre Motorik schulen, lernen Hindernisse zu überwinden und ihre eigenen Fähigkeiten und Kräfte auszuprobieren.

Sie lernen ihren Körper und ihre Fähigkeiten kennen und gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein.

Die Sinne der Kinder werden in der Natur auf vielfältige Art angesprochen. Durch unterschiedliche Naturmaterialien, lernen sie unterschiedliche Oberflächen, Beschaffenheiten, Gerüche und Geräusche kennen. Wie fühlen sich die Bäume an? Wie riecht der Wald nach dem Regen? Was hören wir da?

Die Fantasie und Kreativität der Kinder wird in der Natur gefordert, da es kein vorgefertigtes Material gibt. So können sie beim Spielen mit Blättern, Stöcken, Steinen, Rinde und Tannenzapfen ihrer Fantasie freien Lauf lassen und diese weiterentwickeln. Ein Baumstumpf wird zum Tisch und aus Blättern wird zum Beispiel Suppe gekocht.

Durch das Erleben von kleinen Abenteuern wird das Gemeinschaftsgefühl und das Selbstwertgefühl der Gruppe gestärkt.

Die Stille des Naturraum Wald nutzen wir, um genau hinzuhören, uns auf Dinge konzentrieren zu lernen und Dinge wahrzunehmen.

Der Spielraum Natur ist für die Kinder ein vielseitiger Erfahrungsraum.

Natur wirkt



Umsetzung der Handlungsfelder:

Das Bildungs- und Familienministerium hat einen non-formalen Bildungsrahmenplan entwickelt, welcher alle Bereiche festlegt, die wichtig sind für die gesunde, ganzheitliche Entwicklung des Kindes. Als Non-formale Bildung bezeichnet man die Lernprozesse, die außerhalb von Bildungsstätten wie z.B. der Schule stattfinden. Somit hat eine Betreuungsstruktur einen non-formalen Bildungsauftrag. Die verschiedenen Bereiche, welche im non-formalen Bildungsplan festgelegt wurden, bilden die sogenannten Handlungsfelder. In unserem Konzept befassen wir uns vor allem mit der praktischen Umsetzung dieser Handlungsfelder. Eine genauere und ausführlichere Erklärung über die verschiedenen Handlungsfelder finden Sie im Anhang.

1. Emotionen und soziale Beziehungen

Dieses Handlungsfeld ist breit gefächert und umfasst neben der Emotionalität und den sozialen Interaktionen auch die Konfliktkultur. Kinder im Säuglings und Kleinkindalter entdecken Schritt für Schritt ihr eigenes Ich und entwickeln sich durch die gemachten Erfahrungen zu einer individuellen Persönlichkeit. Diese Entwicklung wird durch die direkte Umwelt des Kindes beeinflusst, d.h. durch die Gefühle, welche verschiedene Situationen hervorrufen können; und die sozialen Kontakte, die ein Kind im Laufe der Zeit knüpft. Aber auch die Spiel- und Lernumgebung, die dem Kind zur Verfügung steht, hat eine Auswirkung auf die Kompetenzentwicklung des Kindes.

Es ist uns sehr wichtig auf die verschiedenen Emotionen der Kinder einzugehen: Das Kind kann traurig sein, wenn die Mutter die Crèche verlässt, oder es ist wütend, weil ein anderer ihm ein Spielzeug weggenommen hat. Manchmal kann ein Kind auch frustriert sein, weil es etwas ganz alleine machen will und es dies aber noch nicht schafft. Ein Kind kann aber auch fröhlich und ausgelassen sein, weil es gerade mit seinen Freunden spielt. Die Erzieher legen Worte auf diese Emotionen, indem sie zum Beispiel sagen: "Du bist traurig, weil Mama jetzt gegangen ist. Aber du weißt ja, Mama holt dich nach dem Mittagessen immer ab". Die Emotionen der Kinder werden wahr- und vor allem ernstgenommen. Durch die kurze Erläuterung der Emotion zeigen wir dem Kind, dass wir verstehen, wie es sich gerade fühlt, und auch warum. Es ist auch wichtig, dem Kind non-verbal zu zeigen, dass man seinen Gemütszustand erkennt und nachvollziehen kann, indem man es zum Beispiel in den Arm nimmt und tröstet.

In der Crèche knüpft das Kind viele soziale Kontakte. Es schließt Freundschaften, lernt zu teilen und es lernt auch, mit Konfliktsituationen umzugehen. Deshalb ist es auch wichtig als Erzieher, in einer Konfliktsituation nicht sofort einzugreifen, sondern zu beobachten, wie die Kinder mit der Situation umgehen. Oft lösen die Kinder das Problem

selbst, in dem sie Kompromisse eingehen („Okay, du legst die Puppe in den Kinderwagen, aber ich füttere sie dann“). Ebenfalls können wir das Öfteren beobachten dass ein Kind, das nicht am Konflikt beteiligt ist, als „Schlichter“ eingreift („Du kannst meine Puppe haben“). Es ist also wichtig, auf die Sozialkompetenzen des Kindes zu vertrauen, und ihm auch zuzutrauen, dass es verschiedene ungefährliche Situationen selbst lösen kann. Dies stärkt nicht nur seine sozialen Kompetenzen, sondern auch sein Selbstvertrauen und seine Selbstständigkeit. Selbstverständlich ist der Erzieher immer an der Seite der Kinder, und greift ein wenn er merkt dass die Kinder sich nicht einigen können.

Die Mittel zur Förderung der Sozialkompetenzen in unserer Einrichtung sind sehr vielfältig:

Das Freispiel in der Crèche

Das Freispiel in der Crèche bedeutet, dass jedem Kind der Raum gegeben wird, seinen Spielort und Spielpartner, aber auch das Material, mit dem es spielen möchte selbst zu bestimmen. Darüber hinaus kann das Kind auch über die Zeit entscheiden, wie lange es einer Beschäftigung nachgehen möchte. In allen Gruppenräumen stehen den Kindern eine große Vielfalt an unterschiedlichen Materialien und Funktionsecken (Puppenecke, Bauecke,...) zur Verfügung, welche den Kindern Anreize bieten, eigene Ideen zu entwickeln und erste Lernerfahrungen selbsttätig machen.

Das freie Spielen trägt wesentlich zur ganzheitlichen Entwicklung des Kindes bei; es stärkt das Selbstbewusstsein und fördert die Selbstständigkeit der Kinder. Jedes Kind macht im Freispiel seine eigenen Erfahrungen, erlebt Emotionen wie Freude, Trauer, Enttäuschung und lernt sich damit auseinanderzusetzen.

Das Freispiel ist ebenfalls ein wichtiger Pfeiler der Sprachförderung und des Sozialverhaltens. Die Kinder lernen erstmals zu kommunizieren und sich verbal auszudrücken. Vor allem Kinder, deren Muttersprache nicht Luxemburgisch ist, machen auf diese Weise spielerisch erste Spracherfahrungen und lernen.

Ebenso spielt das Erlernen von sozialem Verhalten in der Entwicklung des Kindes eine wichtige Rolle. Die Kinder haben die Möglichkeit in der Crèche erste Kontakte zu anderen Kindern zu knüpfen. Sie lernen dabei zu teilen, anderen zu vertrauen und sich in einer Gruppe zurechtzufinden. Sie können erste Lösungsstrategien in Konfliktsituationen entwickeln und anwenden. Die „Kleinen“ lernen von den „Großen“, und umgekehrt; so lernen sie Hilfe anzunehmen, aber auch anderen zu helfen.

Die Motorik des Kindes wird im Freispiel auf sehr vielfältige Weise angesprochen und gefördert. Sie wird beim Bauen, Malen und Basteln, Turnen, in der Waldgruppe; bei allen Beschäftigungsmöglichkeiten angeregt und gestärkt. Das Kind lernt seinen Körper kennen, erprobt seinen Gleichgewichtssinn und verbessert nach und nach seine motorischen Fähigkeiten.

Durch Greifspiele, Puzzles oder Steckspiele wird schon bei den Allerkleinsten die Feinmotorik, die Auge- Hand Koordination und die Konzentration geschult.

Das Ziel des Freispiels besteht darin, dass jedes Kind die Chance hat sich frei und nach seinem eigenen Rhythmus zu entwickeln.

Die Erzieherin übernimmt im Freispiel die Rolle des Beobachters und Unterstützers. Sie bietet dem Kind die Sicherheit, die es benötigt, und ist stets Ansprechpartner und Vermittler.

Feste und Rituale im Jahreskreis

Während des Jahres finden in der Crèche Feste statt, die wir gemeinsam mit den Kindern und den Eltern erleben. Dadurch bekommen die Kinder ein Gefühl der Zugehörigkeit und Gemeinschaft.

Diese Feste sind:

- **Geburtstage**
Ein besonderer Tag für jedes Kind ist sein Geburtstag. Die Eltern haben die Möglichkeit dem Kind einen Geburtstagskuchen mitzugeben. In einem festlichen Rahmen wird das Kind mit Liedern und seiner Geburtstagskrone gefeiert.
- **Faschingsfeier**
Jedes Jahr veranstalten wir gemeinsam mit den Kindern eine Faschingsfeier. Mit Spiel, Spass, toller Musik und jede Menge Verkleidung erleben wir gemeinsam eine schöne Feier.
- **Abschlussfest**
Bei diesem Fest stehen die „großen“ Kinder, die ab September den Precoce besuchen, im Vordergrund. Das Abschlußfest steht immer unter einem Motto/Thema, welches aus den Ideen der Kinder entsteht, in einem Projekt aufgearbeitet wird und mit dem Fest seinen Abschluss findet.
- **Baumpflanzen mit dem Förster**
Jedes Jahr, zum „Tag des Baumes“, gehen die zwei bis dreijährigen Kinder gemeinsam mit ihren Erziehern und dem Förster der Gemeinde in den Wald, um dort den „Baum des Jahres“ zu pflanzen.

- Nikolausfeier
Die Erzieher feiern zusammen mit den Kindern der großen Gruppen Nikolaustag. Jedes Jahr besucht uns der Nikolaus in der Gruppe „Giraffeland“ und die Bienengruppe im Wald.
- Feste im Jahreskreis (Ostern/ Sommerfest/ Weihnachten)
Während des Jahres veranstalten wir zusammen mit der Maison Relais eine Feier für die ganze Familie. Die Kinder und das Erzieherteam erarbeiten und gestalten diese auf unterschiedliche Art und Weise und präsentieren den Eltern und Großeltern ihre Werke. In gemütlicher Atmosphäre, bei Kaffee und Kuchen, lassen wir den Tag gemeinsam ausklingen.
- Desweiteren finden einige kleinere Feste/ Veranstaltungen in den jeweiligen Gruppen statt.

Der Rahmen einer Veranstaltung kann je nach Fest oder von Jahr zu Jahr variieren.

Während Festen mit Teilnahme der Eltern obliegt die Aufsichtspflicht immer bei den Eltern.

2. Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

In der Crèche leben die Kinder miteinander in einer Gemeinschaft. Damit sich jeder in dieser Gemeinschaft wohlfühlt, ist das Respektieren verschiedener Werte wichtig. Manieren, Respekt und Rücksichtnahme werden den Kindern deshalb von den Erziehern, die als Vorbild gelten, vorgelebt. Wir sind uns diesbezüglich unserer Verantwortung bewusst, und setzen alles daran, dass den Kinder von Anfang an diese Werte nähergebracht werden. So legen wir auch großen Wert auf die „magischen“ Worte „Bitte, Danke, Entschuldigung, Hallo, auf Wiedersehen“. Des Weiteren wird ihnen der rücksichtsvolle Umgang mit ihrer Umwelt vorgelebt: Wir respektieren die Natur, reißen keine Zweige ab, und dürfen draußen Würmer und Insekten beobachten, aber wir tun ihnen nicht weh. Die Größeren geben bei einem Ausflug oder einem Spaziergang den Kleineren die Hand. So wachsen die Kinder von klein auf in einer Umgebung auf, in der diese Werte selbstverständlich sind, und werden so von den Kindern verinnerlicht und als „normal und selbstverständlich“ empfunden. Auch Regeln gehören im Alltag dazu, und garantieren die Sicherheit der Kinder. So wissen die Kinder, dass sie sich nicht einfach

aus der Gruppe entfernen dürfen, und fragen deshalb den Erzieher, bevor sie zum Beispiel ein selbstgemaltes Bild in ihr Fach im Flur bringen. Sie lernen auch, die Spielsachen nicht grundlos zu beschädigen, oder anderen Kindern wehzutun. Regeln geben den Kindern Sicherheit und helfen ihnen, sich im Alltag zurechtzufinden. Außerdem wird so das Einhalten von gewissen Regeln eine Selbstverständlichkeit, und ist eine Erfahrung die auch positive Auswirkungen auf das spätere Sozialverhalten hat.

Es ist uns in unserer täglichen Arbeit auch sehr wichtig, dass die Kinder sich aktiv an der Gestaltung des Alltags beteiligen können. Deshalb arbeiten wir nach dem Situationsansatz, d.h durch das Beobachten und Dokumentieren filtert das Team die Themen, die die Kinder gerade besonders beschäftigen, und geht auf diese ein, in dem es Aktivitäten und/oder Projekte zu dem Thema anbietet:

Aktivitäten

Eine pädagogische „Aktivität“ ist eine gezielte Beschäftigung, welche ein bestimmtes Ziel verfolgt; sie kann spontan oder geplant in den Tagesablauf integriert werden. Die Kinder haben die Möglichkeit selbst zu entscheiden, ob sie daran teilnehmen.

Die Erzieherrolle während einer Aktivität besteht darin, diese anzuleiten, das Kind mit seinen Fähigkeiten zu beobachten und es zu fördern.

Die Themen der Aktivitäten sind unendlich vielfältig, sowie ihre Gestaltung (z.B. Sprache, Motorik, Wahrnehmungsförderung, Rollenspiele, Bewegung, Ernährung und Gesundheit, Basteln, Ausflüge, etc.).

Eine Aktivität beinhaltet neben einem groben Ziel, auch immer weitere Ziele im emotionalen, motorischen, kognitiven, sozialen oder kreativen Bereich.

Somit erfährt und lernt das Kind durch sein eigenes Tun.

Themenwochen

Feuerwehrmann, Schnecke, Apfel oder Körper, dies sind mögliche spannende Themen für eine Themenwoche. Die Themenwochen basieren auf den Interessen, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder, sowie auf spontan entstandenen Situationen. Beispiele hierfür sind:

- Begegnungen mit Personen (Handwerkern oder Feuerwehrmännern)
- Erlebnisse (Spaziergang, Wasser, Tiere)
- Angstsituationen (Gewitter, Flugzeug)
- Jahreszeitliche Erlebnisse (Erne, Schnee, Weihnachten)

Im Zeitraum einer Woche schauen wir Bilderbücher, hören Geschichten, lernen Fingerspiele oder singen Lieder zum Thema. Ebenso lädt die Raumgestaltung mit ihren umgestalteten Funktionsecken und Aktionstabletts dazu ein, die Kinder zum Thema hinzuführen.

Projekte

Ein pädagogisches Projekt beinhaltet verschiedene, aufeinander aufbauende, bzw. zusammenhängende Aktivitäten. Diese einzelnen Angebote finden über einen längeren Zeitraum statt, sodass ein Projekt immer auch ein bestimmtes Zeitfenster einnimmt. Die Aktivitäten werden in den Tagesablauf mit eingebaut und es beteiligt sich, nach Möglichkeit, stets die gleiche Kindergruppe daran. Auch bei einem Projekt ist ein Ziel klar definiert, welches sich um viele Ziele in den unterschiedlichen Bereichen erweitert. Die Themen eines Projektes sind ebenso vielfältig wie bei den Aktivitäten, es bedarf jedoch einer ausgedehnteren vorherigen Planung und Organisation, da der Umfang der Angebote um einiges größer ist als bei einer einzelnen Aktivität.

Das Thema für eine Aktivität oder ein Projekt wird in unserer Crèche meist von den Kindern selbst bestimmt, d.h. die Erzieher erkennen u.a. durch Beobachtung an welchem Thema die Kinder aktuell interessiert sind und was sie beschäftigt (situationsorientiert). Des Weiteren werden auch feste Themen wie Jahreszeiten, „Lichtmessdaag“, Ostern, Nikolaus, Weihnachten, Geburtstage etc. aufgegriffen.

Demokratie und Partizipation zeigen sich aber auch in kleinen Gesten, die in den verschiedenen Gruppen täglich angewandt werden: Die Kleinsten können sich, sobald sie am Tisch mitessen, ihr Wasser selbst aus kleinen Krügen in die Becher schütten. Wenn ein Kind nicht an einer Aktivität teilnehmen will, weil es lieber ein Buch schauen möchte oder sich in die Kuschecke zurückziehen will, dann wird dies berücksichtigt. Die Kinder können also, ihrem Alter angepasst, aktiv an der Gestaltung des Alltags teilnehmen und ihre Meinung äußern.

3. Sprache, Kommunikation und Medien

Ein Kind teilt sich von Geburt an mit, verbal und non verbal. Als Säugling drückt es sich durch Weinen und Glucksen aus, je nachdem wie es ihm gerade geht. Seine Körperhaltung kann uns zeigen, ob es dem Kind gut geht, ob es sich wohl fühlt, oder ob es Angst, Hunger oder Schmerzen verspürt. Nach und nach entwickelt sich bei dem Kind das Bedürfnis, mit seiner Umwelt zu kommunizieren. Babys entwickeln ein großes Interesse für Sprache. Dies ist daran zu erkennen, dass sie denjenigen, der zu ihnen spricht, mit ihrem Blick fixieren, und mit einem Laut „antworten“ oder zurücklächeln. Deshalb ist es auch so wichtig, von Anfang an mit den Säuglingen zu sprechen: Beim Wickeln dem Kind erklären, dass es eine neue Windel braucht und sich danach bestimmt besser fühlt, oder ein Lied vorsummen. Beim Füttern kann man einem Baby sagen, was zum Beispiel nach dem Geben des Fläschchens passiert: „Wenn du fertig bist, ziehen wir Dir eine Jacke an, und dann machen wir einen Spaziergang mit dem Kinderwagen.“ Auch wenn der Säugling die Bedeutung der Worte noch nicht erkennt, er nimmt sie jedoch wahr. Diese sprachliche Zuwendung signalisiert dem Baby: Es kümmert sich jemand um mich. Diese Art von sprachlicher und emotionaler Zuwendung fördert zudem den erfolgreichen Spracherwerb. Im Laufe der Monate erkennt das Baby Wörter, die regelmäßig wiederholt werden, es erkennt verschiedene Lieder wieder und erlernt nach und nach, diese einzuordnen: „Moien Moien“ ist die Begrüßung am Morgen und läutet den Tag ein, „La Le Lu“ steht zum Beispiel für die Schlafenszeit. Dies dient dem Kind als Anhaltspunkt und gibt ihm ein Gefühl der Sicherheit. Das Kind nimmt aber auch die Kommunikation der anderen Kinder wahr. Je älter es wird, desto grösser wird sein Interesse daran, sich sprachlich selbst zu äußern. Aus einfachen Lauten werden nach und nach erste ein-oder zweisilbige Wörter. Das Kind empfindet sichtlich Freude daran, verstanden zu werden: Zeigt es zum Beispiel in eine Richtung und sagt „Da“, und daraufhin sagt sein „Gesprächspartner:“ „Du willst deine Trinkflasche haben? Hier bitte!“ dann zeigt dies dem Kind, dass es verstanden wurde, und dass es dazu in der Lage ist, sich selbstständig mitzuteilen. Da die Kinder in den Babygruppen zwischen zwei Monaten und zwei Jahren alt sind, hören die Kleineren den Größeren oft beim Sprechen zu, und dies weckt zusätzlich ihr Interesse an Sprache. Sprache macht Spaß, das ist das Wesentliche, was den Kindern in der Crèche übermittelt wird: Beim Liederkreis versuchen oft schon die neun bis zwölf Monate alten Babys, Worte nachzuahmen, oder sie ahmen die Gesten nach, die zu dem Lied durchgeführt werden. Wichtig ist hier auch die positive Verstärkung durch den Erzieher: Das Kind wird bestärkt, wenn es ein neues Wort erlernt hat, und dies weckt in ihm den Ehrgeiz weitere Wörter „auszuprobieren“. Wichtig ist aber auch, das Kind dabei nicht zu überfordern, oder es dazu überreden zu wollen, ein neues Wort zu sagen. Das Kind wird das Wort sagen, wenn es sprachlich dazu in der Lage ist. Das Team der Crèche hält keinen „Unterricht“ im klassischen oder schulischen Sinn.

Die Begegnung mit der Sprache geschieht spielerisch. Je größer die Kinder werden, desto größer werden auch die Möglichkeiten, die die Sprache ihnen bieten kann: Durch den Erwerb der Sprache kann man sich noch besser mit seinen Freunden unterhalten, präzise Spielvorschläge machen, aber sich auch besser ausdrücken, wenn es einem mal nicht so gut geht. Wir verfügen über eine Vielzahl von pädagogischem Material, das die Sprachentwicklung im Alltag fördert: So gibt es in den Babygruppen selbstgefertigte Foto-Karten, auf denen Alltagsgegenstände, Nahrungsmittel und auch die Kinder selbst abgebildet sind. Die Schachtel mit den Karten steht in Reichweite der Kinder, und das Team hat schon oft beobachtet, wie die Kinder sich die Kiste mit an den Tisch nehmen und sich dann gegenseitig die Karten zeigen und benennen. Auch in den großen Gruppen erfreut sich Material, das zum Sprechen anregt, großer Beliebtheit: Ausrangierte Telefone laden die Kinder dazu ein, sich gegenseitig „anzurufen“, oder es wird spontan ein „Gespräch“ mit Mama und Papa geführt.

4. Ästhetik, Kreativität und Kunst:

Was Kreativität bedeutet:

"Als Kreativität bezeichnen wir die Fähigkeit, Dinge hervorzubringen (auch zu denken), die neu sind und die, zumindest für denjenigen der sie hervorbringt, vorher unbekannt waren. Kreativität ist etwas Schöpferisches und Selbsttätiges. Konsequenterweise betrachtet erfordert die Entwicklung von Kreativität eine veränderte pädagogische Betrachtungsweise. Das kreative Kind denkt selbsttätig und neu. Es übernimmt nicht die Denkmuster der Erwachsenen und überträgt ihre Erfahrungen und ihr Wissen nicht einfach auf die eigene Lebenssituation. Es denkt selbst, es macht eigene Erfahrungen, es beschreitet manchmal lange und umständliche Wege und kommt zu eigenständigen Ergebnissen."

(Auszug aus dem Artikel "Erziehungsziel: Kreativitätsförderung von Petra Stamer-Brandt, Mutter von vier Kindern, Pädagogin und Fachjournalistin. Sie ist ausgebildete pädagogische Organisationsberaterin und Coach (Advanced Studies Universität Kiel).

Um die Kreativität der Kinder zu fördern, ist es uns wichtig, ihnen den nötigen Freiraum zur Entwicklung ihrer Kreativität zu lassen. Werden die Kinder immer nur mit vorgefertigten Spielideen konfrontiert und mit Spielsachen überhäuft, verlieren sie schnell das Interesse, weil diese Beschäftigungen ihre eigenen Ideen oft ausbremsen. Eine Möglichkeit, die wir bereits ausführlicher beschrieben haben, ist das Freispiel. Aber um die Kreativität der Kinder zu fördern, gibt es noch viele weitere Möglichkeiten: Kinder

begreifen ihre Welt durch Anfassen, durch Erfahrungen, die sie mit ihren Sinnen erleben. Wir stellen den Kindern viele verschiedene Materialien und Aktionswannen bereit, mit denen sie gestalten, experimentieren, bauen oder malen können. Dabei ist es ausdrücklich erlaubt, sich auch mal „schmutzig“ zu machen. So lieben es die Kinder zum Beispiel, mit Rasierschaum zu spielen: Er lässt sich verreiben, zu einem Berg auftürmen, man kann ihn „zerbröseln“ und „Schnee fallen lassen“. Die Kinder entdecken immer wieder neue Wege und Ideen, auch aus einfachen Materialien etwas Neues entstehen zu lassen. Auch das Gestalten mit Farbe ist immer wieder aufregend für die Kinder. Sobald sie einen Gegenstand in der Hand halten und aufrecht sitzen können, dürfen schon die Kleinsten ihre Erfahrungen mit Farbe machen: In eine Schürze gekleidet, ausgestattet mit Pinsel und Schwämmen, lassen sich wundervolle Bilder malen. Die Erzieher funktionieren in diesen Situationen vor allem als Beobachter und Unterstützer. Sie stehen dem Kind zur Seite wenn es Hilfe braucht, aber sie lassen ihm den Freiraum den es braucht, um seine eigenen Erfahrungen zu machen. Es ist erstaunlich zu beobachten, wie lange sich Kinder beschäftigen können, und wie sie immer wieder neue Wege finden, die Farbe aufs Papier zu bekommen. Auch beim Basteln gibt es „geleitete“ Aktivitäten, bei denen wir den Kindern eine Bastelei vorgeschlagen und mit ihnen zusammen ausführen. Die Kinder werden von den Erziehern unterstützt in ihrem Tun, dennoch bekommen Sie den nötigen Freiraum die Bastelei nach ihren Vorstellungen zu gestalten. Man soll erkennen, dass die Kinder selbst daran gearbeitet haben und es muss nicht für unsere Erwachsenenansichtweise perfekt gebastelt sein. Es ist so perfekt, wie die Kinder es in Ihrer Vorstellung als richtig und gelungen empfinden. Hierbei ist die Entwicklung der Kinder deutlich zu beobachten. Dies wird später in Ihren Bastelmappen deutlich, worin wir einige Ihrer Kunstwerke sammeln.

Schon bei den Kleinsten ist das Experimentieren mit Papier sehr beliebt: Alte Kataloge und Werbungen werden zerrissen, das Papier wird zerknüllt, auch mal gekostet, und nachher auf ein großes Stück Karton geklebt. Die Größeren „schnippeln“ sehr gerne Papierreste mit der Schere, und kleben ihre Schnipsel zu einem „Kunstwerk“ auf ein Blatt Papier zusammen. Für die Kinder ist ein solches Erfolgserlebnis, etwas ganz alleine geschaffen zu haben, eine positive Erfahrung und wirkt sich auf ihre spätere Entwicklung aus.

Eine andere Möglichkeit, die Kreativität der Kinder zu fördern, ist Musik. Die Kinder tanzen gerne zur Musik und sind begeistert, wenn es darum geht, selbst Musik zu machen: Wir haben einen „Musikwagen“, der mit den unterschiedlichsten kindgerechten Instrumenten ausgestattet ist, und den Kindern viele Möglichkeiten bietet. Es ist spannend zu entdecken, welches Instrument welche Töne erzeugt, und wie man diese beeinflussen kann, indem man zum Beispiel die Rassel langsamer oder schneller bewegt. Die Kinder interagieren auch oft miteinander, und verbinden so die Töne zu einem

Rhythmus. Es ist spannend zu sehen wie stolz die Kinder auf ihre selbst erzeugte Musik sind und wie sie lernen was sie alles bewirken können.

Solche Aktivitäten helfen dem Kind nicht nur dabei, seine eigenen Ideen auszuleben, sondern auch herauszufinden, was ihm optisch und klanglich gefällt und was nicht. So findet es seine persönlichen Vorlieben und Abneigungen heraus. Es lernt gleichzeitig dabei, dass nicht jeder dasselbe mag: Eine Rassel, deren Geräusch dem einen Kind richtig gut gefällt, kann einem anderen Kind zum Beispiel überhaupt nicht gefallen, oder zu laut sein.

Es ist zudem auch wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihre „Werke“ zu zeigen, oder sie im Flur aufzuhängen, beziehungsweise auszustellen, um sie dadurch positiv in ihrem „Erschaffen“ zu bestärken.

Auch die bereits erwähnten spielzeugfreien Tage regen die Kinder dazu an, selbstständig neue Spielideen zu entwickeln. Da werden nebeneinander aufgestellte Stühle zum Bus oder zum Flugzeug, der Teppich ist auf einmal ein Schwimmbad, und eine leere Plastikschüssel wird zum Boot. Erwachsenen fehlt oft die Vorstellungskraft, all diese Dinge in Alltagsgegenständen zu sehen, und deshalb neigen sie oft dazu, dem Kind zahlreiche Spielzeuge anzubieten, damit es „etwas zu tun“ hat. Aber gerade dies bremsst die Kinder oft in ihrer Kreativität aus. Die meisten von uns haben es zu Hause selbst erlebt: Das Kind hat eine ganze Kiste voll mit Spielsachen, und was mag es als Kleinkind am liebsten? Den Küchenschrank mit den Plastikschüsseln und Holzlöffeln.

Natürlich verfügen wir auch über konventionelle Spielsachen, aber es ist uns wichtig, hier die Balance zu halten und den Kindern nicht nur vorgefertigte Spielideen anzubieten.

5. Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Bewegung ist ein weiterer Aspekt, der zu einer gesunden ganzheitlichen Entwicklung des Kindes beiträgt. Deshalb bieten wir schon den Kleinsten die Möglichkeit, sich frei zu bewegen. Für die Allerkleinsten steht ein Park/abgetrennter Bereich zu Verfügung, indem sie auf dem Rücken liegend, in einer sicheren Umgebung ihre ersten „Drehversuche“ in die Bauchlage ausprobieren. Wir achten darauf, dass die Kleinsten tagsüber so wenig wie möglich in einer Wippe liegen, damit sie die Möglichkeit haben, sich zu drehen und so ihre Rückenmuskulatur zu stärken. Die Erzieher animieren die Kinder dazu, sich zu bewegen, indem sie zum Beispiel seitlich neben dem Kind sitzen, es ansprechen oder mit einer Rassel Geräusche machen. Dies regt das Kind dazu an, seinen Kopf in die Richtung des Erziehers zu drehen, und, sobald das Kind körperlich dazu in der Lage ist, sich zu drehen. Verschiedene Materialien wie Schaumstoffkeile und Bodenmatten ermöglichen das Aufbauen einer Turngelegenheit, die von den Kleinen und Großen gleichermaßen gerne genutzt wird; jedes Kind auf seine eigene Weise: Die

Kleinsten robben über die Matte, während andere versuchen die Schaumstoffstufen hochzukrabbeln. Die 18 bis 24 monatigen Kinder können die Stufen teilweise schon ohne Hilfe „richtig“ hochlaufen, und auf der anderen Seite wieder runterrutschen. Wir konnten schon oft beobachten, dass die Kleineren sich viel von den Grösseren „abgucken“, und Bewegungen nachahmen.

In der Schulturnhalle haben Wir die Möglichkeit zur Nutzung des Airtramps. Dies ist ein grosses Luftkissen mit Gebläse, aufdem gespielt, geturnt und gesprungen werden kann. Neben dem Angebot von Spiel und Spass bietet es den Erziehern ebenso die Möglichkeit einer basalen Stimulation der Kinder. Das Airtramp ist schon bei den Kleinen sehr beliebt, und liefert wie bereits erwähnt viele verschiedene Nutzungsmöglichkeiten.

Unsere Gruppen bieten den Kindern viel Bewegungsmöglichkeiten: Die Gruppe Giraffenland, sowie die Babygruppen gehen regelmäßig in die Sporthalle turnen, spazieren und spielen viel im Aussengelände. Die Naturgruppe „Beiestack“ geht jeden Morgen raus in die Natur. So können die Kinder ihr Gleichgewicht, sowie ihre Grob- und Feinmotorik spielerisch weiterentwickeln. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder Spaß und Freude an der Bewegung entwickeln und auch beibehalten.

Durch ausreichende Bewegung entwickeln die Kinder ein besseres Körperbewusstsein. Nur wer seinen Körper viel bewegt und seine Grenzen testet, lernt ihn auch richtig kennen. Neben der Wahrnehmung werden auch die Muskulatur und die Koordination gestärkt. Die Tatsache, dass die Kinder sich auch viel draußen auf unebenen Bodenflächen bewegen, fördert nebenbei den Gleichgewichtssinn.

6. Naturwissenschaft und Technik

Kinder begreifen ihre Umwelt durch Anfassen, Fühlen, Hören, Beobachten und Austesten. Kinder lieben es, zu forschen, Dinge auszuprobieren, Ursache und Wirkung zu analysieren. Was für die Erwachsenen einen Lernprozess darstellt, ist für die Kinder selbst Spiel und Spaß und wird von ihnen nicht als „Lernen“ wahrgenommen. Um ihrer natürlichen Neugier auf ihre Umwelt und deren Funktion gerecht zu werden, ist es deshalb wichtig, dass wir als Erzieherteam den Kindern die Möglichkeit geben, erste kleine Experimente durchzuführen. Draußen verfügen wir über eine „Wasserbahn“, in die man Wasser hineinpumpt, und es dann mit Hilfe von Schleusen „bremsen“ kann. Alte Taschenrechner, Schlösser, Taschenlampen können „untersucht“ werden, und Kugelbahnen verraten den Kindern etwas über Schwerkraft. Im Winter kann man den Kindern zeigen, wie Eis entsteht und wie schnell es wieder in der Hand zu Wasser wird. Wir arbeiten mit Aktionstablett und Aktionswannen, die den Kindern die Möglichkeit bieten, Dinge zu erforschen und auszuprobieren. Da die Kinder selbst viele Fragen stellen, können die Erzieher immer wieder neue „Experimente“ (Aktionswannen/-

tablets) anbieten, um so die Wissensgier der Kinder zu befriedigen. Indem die Kinder bestärkt werden, Dinge auszutesten, wächst ihre Neugierde umso mehr, weil ihre Fragen beantwortet werden und wieder „Platz“ für Neue entsteht.

So kann ihr späteres Interesse für Naturwissenschaften oder Technik positiv beeinflusst werden.

Praktische Beispiele zur Umsetzung der Handlungsfelder

Projekt: Spielzeugfreie Woche

In einem Zeitraum von zwei Wochen werden alle vorgefertigten Spielsachen weggeräumt und den Kindern verschiedene Alltagsmaterialien zu Verfügung gestellt. Diese Materialien bieten den Kindern eine Vielfalt an kreativen Ideen, um das Freispiel zu gestalten, Ideen zu entwickeln und Dinge auszuprobieren. Was kann ich mit diesen Dingen tun? Wofür kann ich diese einsetzen?

Angesprochene Handlungsfelder: -> Sprache, Kommunikation und Medien, -> Ästhetik, Kreativität und Kunst, -> Naturwissenschaft und Technik, -> Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

U.a. werden den Kindern folgende Materialien angeboten:

- Kisten und Kartons
- Rohre
- Tücher, Papier
- Einwegverpackungen, Dosen, Behälter
- Kissen, Decken
- Murmeln
- Töpfe, Siebe
- Diverse Naturmaterialien

Ziele des Projektes:

- Anregung von Fantasie und Kreativität
- Stärkung von Kommunikation und Sozialverhalten

Projekt: Sprachwerkstatt

Die Idee zum Projekt ist aus den Beobachtungen der Erzieher entstanden. Viele unserer Kinder befinden sich aktuell in einer Phase, in der sie ihren Wortschatz erweitern und alles nachsprechen. Wir möchten die alltäglichen Begrifflichkeiten zum Thema Obst, Kleidung, Bauernhoftiere aufgreifen.

Angesprochene Handlungsfelder: -> Sprache, Kommunikation und Medien, -> Plurilinguale Bildung, -> Emotionen und soziale Beziehungen,

Umsetzung des Projektes:

- Aktivitäten zum Thema Bauernhoftiere, Obst, Kleidung
- Fingerspiele, Lieder
- Handpuppe Marie zeigt uns ihre Kleider
- Geschichten mit dem Kamishibai
- Begriffe auf verschiedenen Sprachen - LUX- DEU- FR- PORT hören/ kennenlernen

Ziele des Projektes:

- Wortschatzerweiterung
- Sprachfreude entwickeln

Projekt: Generationsgarten

Die Idee zum Projekt entstand kurz nach dem Aufbau des Projektes Generationsgarten in der Gemeinde. Uns ist es wichtig, den Kindern die Natur und den damit verbundenen Wachstum näher zu bringen. Dieses Erleben durch das Erarbeiten mit verschiedenen Generationen zu nutzen und zu fördern. Das Projekt wird den Jahreszeiten angepasst und fortlaufend während des ganzen Jahres stattfinden.

Angesprochene Handlungsfelder: -> Emotionen und soziale Beziehungen, -> Sprache, Kommunikation und Medien, -> Naturwissenschaften und Technik, -> Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Umsetzung des Projektes:

- Bücher und Geschichten
- Mitarbeit im Generationsgarten
- Pflanzen von Obst und Gemüse
- Ernten von Lebensmitteln
- Verarbeiten von Lebensmitteln (Kochen/ Backen)
- Aufstellen eines Tipi's
- Grosselternnachmittag

Ziele des Projektes:

- Kennenlernen von Pflanzen und Lebensmittel
- Respekt gegenüber der Natur
- Beobachten des Wachstums
- Gemeinsames Miteinander/Tun
- Soziales Miteinander unter Generationen fördern

Transitionsbegleitung:

Die Eingewöhnung des Kindes in die Crèche

Für das Kind stellt der Übergang in die Crèche eine große Herausforderung dar.

Während der ersten Zeit in der Crèche ist das Kind mit unbekannten Räumen, mehreren fremden Erwachsenen und vielen anderen Kindern konfrontiert. Es muss sich an neue Situationen, einen veränderten Tagesablauf und an die tägliche mehrstündige Trennung von den Eltern gewöhnen, was für das Kind mit erheblichem Stress verbunden ist.

Da die neue Situation von dem Kind Lern- und Anpassungsleistungen erfordert, ist es wichtig, dass die Eltern ihr Kind dabei unterstützen, damit es sich nicht überfordert fühlt.

Um dem Kind einen individuellen und sanften Einstieg in den Alltag der Crèche zu ermöglichen, wird bei uns die Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“ durchgeführt.

Dieses Modell zeichnet sich als „Elternbegleitende Eingewöhnung“ aus.

Die Eltern spielen hierbei eine wichtige Rolle, da sie die Hauptbindungspersonen ihres Kindes sind und bleiben. Dadurch vermitteln Sie ihrem Kind während der Eingewöhnung die notwendige Sicherheit.

Uns ist es wichtig die Eingewöhnung an jedes Kind individuell und altersentsprechend anzupassen. Daher kommen die Eltern vor der Eingewöhnung zusammen mit ihrem Kind zu einem Vorgespräch/Anamnese.

In der Anamnese werden die Gewohnheiten des Kindes besprochen, wie z.B. den Tagesablauf, die Essgewohnheiten, den Schlafrythmus und das Spielverhalten. Dieser Austausch zwischen Eltern und Erziehern ist besonders wichtig, um auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen zu können.

Zudem lernen die Eltern in diesem Gespräch den „Bezugserzieher“ ihres Kindes kennen, der das Kind während der Eingewöhnung begleitet und unterstützt. Er bietet dem Kind

Sicherheit und hilft ihm dabei, sich im Alltag der Crèche zurecht zu finden und mit den neuen Situationen umzugehen.

Eine große Unterstützung bei der Eingewöhnung kann ein vertrautes Kuscheltier oder der Schnuller sein, den das Kind gerne mitbringen darf. Sobald das Kind sich sicher und geborgen fühlt, kann es leichter weitere Vertrauensverhältnisse und Bindungen zu den anderen Erziehern und Kindern aufbauen.

Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“

Grundphase Tag 1-3

Die Kinder werden von den Eltern oder einem Elternteil begleitet. Gemeinsam bleiben sie für ca. eine Stunde im Gruppenraum. Wichtig ist, dass die Eltern sich eher passiv verhalten, keine Spielangebote machen und das Kind nicht drängen sich von ihnen zu entfernen. Sie sollen dem Kind Sicherheit bieten und es seine neue Umgebung erkunden lassen.

Stabilisierungsphase Tag 4-5

Ab dem vierten Tag versucht der Erzieher die Betreuung des Kindes zu übernehmen. Die Eltern überlassen jetzt immer öfter dem Erzieher auf die Signale des Kindes einzugehen und helfen nur noch in Situationen, in denen das Kind den Erzieher noch nicht akzeptiert. Hier sollte der erste kurze Trennungsversuch von ca. 15 Minuten stattfinden. Dies wird in den nächsten Tagen individuell ausgebaut.

Die Reaktion des Kindes auf die Trennung, bzw. den Abschied und die Wiederkehr der Eltern sind der Maßstab für den weiteren Verlauf und die Dauer der Eingewöhnung. Wichtig ist jedoch, dass die Eltern ein kurzes Abschiedsritual entwickeln und sich dann verabschieden. Dies erleichtert dem Kind die Situation des Abschiednehmens.

Schlussphase

Die Eltern halten sich nun nicht mehr gemeinsam mit dem Kind im Gruppenraum auf, sind jedoch jederzeit erreichbar, falls die neue Bindung zum Erzieher noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Situationen aufzufangen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind den Erzieher als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihm trösten lässt. Hierbei kann es durchaus vorkommen, dass das Kind gegen den Weggang der Eltern protestiert: Das ist sein gutes Recht;

entscheidend ist, dass es sich von dem Erzieher beruhigen lässt und sich danach auf den Alltag in der Crèche einlässt.

Gruppenwechsel

Der Gruppenwechsel stellt für jedes Kind eine neue Herausforderung dar.

Für das Wohlbefinden ihres Kindes ist auch hier eine Eingewöhnung/ Umgewöhnung wichtig.

Der Ablauf einer Umgewöhnung gleicht dem der Eingewöhnung.

- Im Vorfeld Kooperation/ Austausch zwischen den Erziehern zwischen der alten und der neuen Gruppe - Festlegung des Bezugserziehers
- Übergabe/Entwicklungsgespräch zwischen Eltern und den beiden Bezugserziehern
- In den folgenden ein bis zwei Wochen besucht das Kind immer wieder die neue Gruppe; zu Beginn mit seinem Erzieher, der sich nach und nach zurückzieht. Diese Phase wird den Bedürfnissen des Kindes individuell angepasst.

Während der Umgewöhnung ist es wichtig, dem Kind Vertrauen und Sicherheit entgegenzubringen, damit das Kind sich auf die neue Situation einlassen kann.

Wichtig ist auch, dass die Eltern sich dabei wohl fühlen, Vertrauen und Sicherheit haben, um ihr Kind in dieser Phase mental zu unterstützen.

Die Kinder dürfen auch nach ihrer Umgewöhnung hin und wieder ihre alte Gruppe besuchen.

Bildungspartnerschaften:

Elternarbeit in der Crèche:

Um die Entwicklung des Kindes optimal begleiten und unterstützen zu können ist eine gute Zusammenarbeit und ein offenes, vertrauensvolles Verhältnis mit den Eltern für die Erzieherinnen von großer Bedeutung.

Ebenfalls ist es uns wichtig, dass die Eltern über den Alltag ihres Kindes bei uns in der Crèche möglichst gut informiert sind.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem Personal der Crèche kann in verschiedenen Formen stattfinden:

Tür- und Angelgespräche

Viele Kinder verbringen den Großteil ihres Tages bei uns in der Crèche. Den Erziehern ist es wichtig Informationen bezüglich des Tagesablaufs und des Erlebten des Kindes an die Eltern weiterzugeben, um eine bestmögliche Zusammenarbeit zwischen ihnen und den Erziehern zu ermöglichen. Dieser Austausch findet in „Tür- und Angelgesprächen“ beim Bringen und Abholen der Kinder statt. Ebenso ist es für das Personal wichtig, von den Eltern über Tagesform, aktuelle Ereignisse oder eine schlecht verbrachte Nacht des Kindes informiert zu werden.

Entwicklungsgespräche

In diesen Elterngesprächen wird die bisherige Entwicklung und der Alltag des Kindes mit seinen persönlichen Interessen und Besonderheiten besprochen.

Die Gespräche finden mindestens einmal im Jahr statt und geben den Eltern die Möglichkeit einen konkreten Einblick in die erzieherische Arbeit zu erlangen. Ebenfalls ist es für das Personal wichtig, Informationen von Seiten der Eltern zu erhalten, um das Kind in der Crèche optimal begleiten zu können.

Bei Bedarf/Wunsch der Eltern oder Erzieher können im Falle von aktuellen Themen, Auffälligkeiten, etc. jederzeit weitere Gespräche stattfinden; dies können folgende Anlässe/ Themen sein:

- das Verhalten des Kindes in der Gruppe
- Entwicklungsbereiche und eventuelle Auffälligkeiten

- gemeinsame Entwicklungsziele
- Gruppenwechsel
-

Elternabend

In regelmäßigen Abständen finden gemeinsame Elternabende zu bestimmten Themen statt. Thema und Datum werden immer per Elternbrief mitgeteilt und die Eltern sind herzlich zu diesen Abenden eingeladen. Themen können beispielsweise der bevorstehende Gruppenwechsel, Säuglingsernährung, etc. sein. Gegebenenfalls wird das Erzieherteam an diesen Abenden auch von Fachtherapeuten, etc. unterstützt.

Elternbriefe

Allgemeine Informationen (z.B. Ferieneinschreibungen, organisatorische Änderungen, Info-Blätter) werden in Form von Elternbriefen an die Eltern weitergegeben und/oder in der Crèche ausgehängt. Elternbriefe befinden sich im jeweiligen Postfach des Kindes.

Eltern/Grosselternnachmittage

Während dem Jahr werden verschiedene Aktivitäten für Eltern oder auch Grosseltern der Kinder angeboten. An diesen Tagen dürfen Eltern /Grosseltern ihre Kinder begleiten und erleben einen Nachmittag zusammen in der Crèche. Diese werden meist zu einem Thema oder im Rahmen eines Projektes angeboten.

Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen/ öffentliche Arbeit

Unsere Crèche ist ein Teil der Gemeinde und pflegt den Kontakt zu den ortsansässigen Geschäften und Einrichtungen, sowie der Jugendherberge (Indoorspielplatz). Weiterhin pflegen wir einen regelmäßigen Kontakt zum Altenheim, indem wir die Senioren gelegentlich besuchen und mit Ihnen u.a. ihren Geburtstag oder Maria Lichtmès feiern. Eine gute Zusammenarbeit besteht mit dem Förster und seinen Mitarbeitern. Diese begleiten uns bei Aktivitäten im Wald und einmal im Jahr pflanzen wir gemeinsam Bäume am Tag des Baumes.

Durch unsere Spaziergänge lernen die Kinder das Dorf und die Umgebung kennen. Kleinere Einkäufe im Dorf (Bäckerei, usw) tätigen wir auch mal zusammen mit den Kindern, so lernen sie von klein auf ihr soziales Umfeld und ihre Umgebung kennen.

Im Interesse des Kindes und nach Absprache mit den Eltern, kann die Crèche bei Bedarf auf externe Anlaufstellen zurückgreifen, beziehungsweise den Eltern verschiedene Anlaufstellen empfehlen und einen ersten Kontakt zu diesen herstellen. Institutionen, mit denen wir schon zusammengearbeitet haben, sind zum Beispiel Kinderärzte, Therapeuten, Psychologen, Sozialarbeiter und Beratungsstellen wie z.B.: Sipo (service d'intervention et d'aide précoce pour enfants entre 0 et 6 ans et leurs familles).

Weiterhin arbeiten wir als pädagogisches Team mit dem Service Inclusu zusammen. Dieser Beratungsdienst unterstützt uns anhand gemeinsamer Gespräche, Beobachtungen und gibt dem Personal Hilfestellung für den pädagogischen Alltag.

Organisatorischer /Administrativer Bereich:

Die Leitung der Crèche trifft sich zudem einmal im Monat mit dem Träger der Crèche (AJL) um aktuelle Themen oder die Umsetzung verschiedener Projekte zu besprechen. Eine enge Zusammenarbeit besteht zudem mit der Gemeinde Beaufort. Wichtige Entscheidungen, wie zum Beispiel Änderungen in der Organisation der Crèche oder neue Projekte, werden immer nach Absprache mit den Gemeindeverantwortlichen getroffen. Regelmäßige Treffen zusammen mit der Gemeinde und den Verantwortlichen der AJL garantieren der Gemeinde eine gewisse Transparenz: mittels Aktivitätsberichten, den aktuellen Kinderzahlen und Statistiken ist die Gemeinde immer über das aktuelle Geschehen informiert und kann uns jederzeit bei Fragen kontaktieren. Zudem besteht Kontakt zum „Ministère de l'Éducation nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse“. Die Entente des Foyers de Jour bietet, neben administrativer Hilfestellung, auch Weiterbildungsangebote für das erzieherische und administrative Personal an.

Qualitätsentwicklung

Uns ist es wichtig, Eltern und Kindern eine qualitativ hochwertige Betreuung anzubieten. Um diese Qualität zu gewährleisten, bedienen wir uns folgender Mittel:

Selbstevaluation

Jeder Mitarbeiter ist angehalten sein eigenes Tun und Handeln regelmässig zu hinterfragen. Sie sollen ihre persönliche Praxis auf den Prüfstand stellen und sich in ihrer praktischen Arbeit neue Interventionsmöglichkeiten schaffen. Zudem sollen sie erkennen, wo sie das Potenzial haben sich weiter zu entwickeln, um keinem Stillstand zu verfallen und zur Evaluation der sozialen Arbeit beizutragen.

Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität

Die wöchentlichen Teamsitzungen bieten eine weitere Gelegenheit, uns mit der Qualität unserer Arbeit auseinanderzusetzen, die vergangene Woche so wie Projekte zu besprechen und diese zu bewerten: Entsprach das Projekt/die Aktivität unseren Erwartungen? Was hat sie den Kindern gebracht? Auf was muss nächstes Mal vielleicht mehr geachtet werden? In diesem Prozess werden wir durch das Schreiben eines Logbuches unterstützt. Das Logbuch ist für alle Kinderbetreuungseinrichtungen obligatorisch, und wird von den "agents régionaux" des „Service national de la Jeunesse“ regelmäßig eingesehen. In diesem Logbuch, auch noch „Journal de Bord“ genannt, werden die verschiedenen Projekte und Aktivitäten festgehalten, beschrieben, und die Ziele der jeweiligen Aktivität definiert. Nach Durchführung der Aktivität wird festgehalten, ob die Ziele erreicht wurden. Dies ermöglicht uns eine konsequente Selbstbewertung unserer pädagogischen Arbeit und fördert somit auch die Qualitätsentwicklung.

Fortbildung des Teams

Weiterbildung ist ein wichtiges Thema in unserer Crèche, und jede Vollzeitkraft ist verpflichtet, 32 Stunden Weiterbildung in zwei Jahren zu absolvieren. Diese Weiterbildungen betreffen die Inhalte der sechs Handlungsfelder, so wie die Mehrsprachigkeit. Nach jeder Weiterbildung präsentiert das entsprechende Teammitglied in einer unserer Teamsitzungen die wichtigsten Punkte und das Team überlegt zusammen, wie wir die neuen Erkenntnisse in unsere tägliche Arbeit mit einbeziehen können.

Elternfragebogen

Die Meinung der Eltern über unsere pädagogische Arbeit ist uns sehr wichtig: Wie beurteilen sie die pädagogischen Angebote? Sind sie mit den Förderungsmaßnahmen zufrieden? Haben die Eltern das Gefühl, dass ihre Kinder Lernprozesse erfahren, und wodurch zeigt sich dies? Diese Fragen werden den Eltern in einem in regelmäßigen Abständen ausgeteilten Fragebogen gestellt. Diesen können die Eltern anonym beantworten und im Eingangsbereich in den Briefkasten werfen. Diese Fragebögen erlauben uns als Team, unsere Arbeit besser bewerten zu können. Wo stehen wir in unserer täglichen Arbeit? Entspricht der Ist-Zustand den Erwartungen der Eltern und des Teams? Was könnten wir anders planen, oder noch zusätzlich anbieten? Das Auswerten der ausgefüllten Fragebögen gibt uns als Team außerdem die Möglichkeit, uns intensiv und kritisch mit unserer pädagogischen Arbeit auseinanderzusetzen.

Unser Konzept

Dem Team lag von Anfang an am Herzen, dass unser Konzept etwas Lebendiges sein soll, das sich mit der Zeit weiterentwickelt und mit dem sich alle Mitarbeiter der Crèche identifizieren können, und kein starres Schriftstück. Unser Konzept soll den Eltern und allen Interessierten einen realen Einblick in unsere Arbeitsweise geben. Auch hier kommt uns die neue Gesetzgebung entgegen: Das „CAG“ (Concept d'action générale) wurde von dem zuständigen agent régional vor Veröffentlichung durchgelesen und es wird regelmäßig überprüft, ob die Kohärenz zwischen unserer täglichen Arbeit und dem Inhalt des Konzeptes gewährleistet ist. Alle drei Jahre muss das Konzept überarbeitet und Änderungen festgehalten werden. Diese Adaptierung des Konzeptes gewährleistet somit, dass wir unsere tägliche Arbeit regelmäßig reflektieren und weiterentwickeln.

Neue Gesetzgebung

Im April 2017 ist eine neue Gesetzgebung in Kraft getreten, die zum Ziel hat, die Arbeit der Betreuungsstrukturen transparenter zu machen und so mehr Qualität zu gewährleisten. Für uns als Einrichtung stellt diese Gesetzgebung eine Möglichkeit dar, unsere täglich geleistete Arbeit besser vorstellen und erklären zu können und durch die „agents régionaux“ unterstützt zu werden.

Wachsen kann ich da,...

wo jemand auf mich wartet
wo ich Fehler machen darf
wo ich Raum zum Träumen habe
wo ich meine Füße ausstrecken kann
wo ich gestreichelt werde
wo ich geradeaus reden kann
wo ich laut singen darf
wo immer ein Platz für mich ist
wo ich ohne Maske herumlaufen kann
wo einer meine Sorgen anhört
wo ich still sein darf
wo ich Ernst genommen werde
wo jemand meine Freude teilt
wo ich auch mal nichts tun darf
wo mir im Leid Trost zuteil wird
wo ich Wurzeln schlagen kann
wo ich leben kann.

Quelle unbekannt

Hausordnung Crèche Beaufort

1. Aufnahme

In der Crèche können Kinder im Alter von 2 Monaten bis hin zum Precocealter aufgenommen werden. Unsere Einrichtung besteht aus 4 Gruppen, die wie folgt aufgeteilt sind:

a) 2 Babygruppen (Aafen und Paiperlécken) mit jeweils 11 Plätzen für Kinder im Alter von 2 Monaten bis 2 Jahren im Hauptgebäude.

b) 2 weitere Gruppen (Giraffen und Beien) mit 16 und 14 Plätzen, welche Kinder im Alter von 2 Jahren bis hin zum Precocealter betreuen, befinden sich in unserer Aussenstelle in der „Rue de l'église“.

Die Aufnahme in die Crèche stellt für jedes Kind einen wichtigen Einschnitt in seinem Leben dar. Um das Kind nicht zu überfordern, ist eine Eingewöhnungsphase von zwei bis drei Wochen vorgesehen. Diese dient dazu das Kind langsam an die neuen Bezugspersonen, den Tagesablauf und die neue Umgebung zu gewöhnen.

2. Öffnungszeiten

Die Crèche ist von Montag bis Freitag von 6.30 -19.00 Uhr geöffnet. An Feiertagen sowie zwischen Weihnachten und Neujahr bleibt die Crèche geschlossen. Die genauen Daten werden Ihnen zu Beginn des Kalenderjahres schriftlich mitgeteilt.

3. Empfangs- und Abholzeiten

0-2 Jahre:

Empfang:	Abholen:
6:30-9:00	11-11.30 Uhr
11:00	12-19 Uhr
13:00-14:00	

Gruppen 2-3 Jahre:

Empfang:	Abholen:
6.30 - 9.00 Uhr	11-11.30 Uhr
11-11.30 Uhr	12- 19 Uhr
13.30 -14.00 Uhr	

Wir bitten die Eltern ihr Kind gemäß den getroffenen Vereinbarungen zu bringen, pünktlich abzuholen oder ggf. abzumelden.

Im Falle einer Verspätung kann es sein, dass die Eltern die Gruppe ihres Kindes nicht mehr antreffen, da die Gruppen an Aktivitäten außerhalb der Crèche teilnehmen. In diesem Fall ist es aus versicherungstechnischen Gründen nicht möglich, dass die Betreuung des Kindes von einer anderen Gruppe übernommen wird.

Nur Eltern, Erziehungsberechtigte oder Personen mit einer elterlichen Erlaubnis (Autorisation parentale) dürfen die Kinder abholen.

Wenn eine andere Person ihr Kind abholen kommt, muss das Personal im Voraus von den Eltern darüber in Kenntnis gesetzt worden sein. Das erzieherische Personal ist berechtigt sich den

Personalausweis zeigen zu lassen. Aus Sicherheitsgründen beträgt das Mindestalter der Personen, welche das Kind abholen dürfen, 16 Jahre.
Sobald die Eltern in der Crèche sind, obliegt Ihnen die Aufsichtspflicht.

4.Regeln für den Krankheitsfall

- Bei Aufnahme in die Crèche muss jedes Kind eine Kopie der aktuellen Impfkarte abgeben. Ein ärztliches Gesundheitsattest kann freiwillig abgeben, welches vom Kinderarzt ausgefüllt und unterschrieben wird.
- Die Kinder müssen gegen Tetanus geimpft sein. Alle weiteren Impfungen wie Kinderlähmung, Diphtherie, Masern, Mumps, Röteln, Hirnhautentzündung werden empfohlen.
- Im Interesse Ihres und der anderen Kinder, darf ein krankes Kind, bei Fieber, ansteckenden Kinderkrankheiten, Hauterkrankungen, Erbrechen, Durchfall, Bindehautentzündung, usw. die Crèche nicht besuchen. Zudem müssen die Kinder mind. 24 Stunden symptomfrei/ fieberfrei (ohne Medikamente) sein, um die Crèche wieder besuchen zu können.
- Sollte das Kind im Laufe des Tages erkranken, erhöhte Temperatur haben/Fieber bekommen und zu schwach sein um am normalen Tagesablauf teilzunehmen, werden die Eltern umgehend benachrichtigt. Die Eltern oder eine dem Kind vertraute Person müssen im Krankheitsfall jederzeit für das Personal der Crèche erreichbar sein und das Kind umgehend abholen.
- Medikamente dürfen grundsätzlich nicht verabreicht werden. Ausnahmen werden mit den Erziehern abgesprochen, wenn eine schriftliche Verordnung des behandelnden Arztes vorliegt. Zusätzlich muss von den Eltern eine „Fiche médicale“ ausgefüllt werden, worauf der Name des Kindes, des Medikamentes, die genaue Dosierung und die Dauer der Behandlung angegeben wird. Des Weiteren sollte auf den Arzneimittelverpackungen auch der Name des Kindes angegeben sein, ebenso wie die Dosis und das Datum.
- Leidet ein Kind oder ein Geschwisterkind/ Familienmitglied an einer ansteckenden Krankheit, sind Sie verpflichtet, uns dies zu melden. Das Kind kann die Crèche nicht besuchen.
- Bei Kopfläusen darf das Kind die Einrichtung an wenigstens 2 Tagen nicht besuchen und muss mit einem Spezialshampoo behandelt werden. Erst wenn die Tiere, sowie die Nissen beseitigt wurden, kann das Kind die Crèche wieder besuchen.
- Kinder mit Unverträglichkeiten/ Allergien, bei denen eine spezielle Ernährung erforderlich ist, benötigen ein ärztliches Attest.
- Bei einem medizinischen Notfall hat die Crèche das Recht einen Arzt oder den Bereitschaftsdienst eines Krankenhauses zu benachrichtigen oder einen Krankentransport zu organisieren. Die Eltern werden in kürzester Zeit darüber informiert.

5.Allgemeine Regelung

Um einen reibungslosen Tagesablauf innerhalb der Tagesstätte zu gewährleisten, sind die Eltern gebeten, folgende Richtlinien einzuhalten:

- Die Kinder tragen in der Einrichtung passende zweck- und witterungsgerechte Kleidung, sowie Hausschuhe oder Anti- Rutschsocken
- Es soll darauf geachtet werden, dass sich immer genügend Wechselkleidung in dem Fach Ihres Kindes befindet.
- Das Tragen von langen Ohrringen, Halsketten, Kordeln in Kleidungsstücken ist zu unterlassen.
- Um Verwechslungen vorzubeugen bitten wir Sie, alle Gegenstände, sowie auch Kleidung ihres Kindes mit seinem Namen zu beschriften und darauf zu achten, dass diese sich an dem vorgesehenen Platz (Symbol) befinden.
- Die Tagesstätte übernimmt keine Verantwortung für den Verlust/ Beschädigung oder Verschmutzung von Kleidungsstücken oder anderen Gegenständen.
- Bitte achten Sie darauf, das Fach, sowie Postfach, ihres Kindes regelmässig aufzuräumen und zu kleine Kleidung zu ersetzen und Bastelsachen mitzunehmen.
- Persönliches Spielzeug soll nicht mitgebracht werden, da dies häufig zu Konflikten führt. Ein Schmusetier oder Ähnliches, welches zum Einschlafen benötigt wird, ist erlaubt.
- Es ist nicht erwünscht, dem Kind Süßigkeiten und Speisen mitzugeben.
- Die Aufsichtspflicht unsererseits beginnt mit der Übergabe Ihres Kindes an unser Personal und endet mit der Abholung durch die Eltern oder eine entsprechend beauftragte Person.
- Bei Festen, Feiern oder Aktivitäten mit den Eltern obliegt Ihnen die Aufsichtspflicht.
- Wir bitten Sie, sich zu vergewissern, dass die Türen nach Eintreten und Verlassen der Crèche wieder geschlossen sind und gewähren fremden Personen keinen Eintritt.
- Änderungen der familiären Situation, sowie der Anschrift, Arbeitsstelle oder bei Telefonnummern müssen unverzüglich mitgeteilt werden.
- Wir bitten die Eltern ihr Kind regelmässig in die Einrichtung zu bringen und es gemäss den betroffenen Vereinbarungen bei Krankheiten o.ä. zu entschuldigen und es pünktlich abzuholen.
- Kinder, die später als 9 Uhr oder 12 Uhr kommen, haben bereits zu Hause gefrühstückt/ gegessen. Wir können nach diesen Uhrzeiten keine Mahlzeit mehr garantieren.

Die Hausordnung wird regelmäßig überprüft und bei Bedarf aktualisiert.

Sollte die Hausordnung nicht beachtet und respektiert werden, kann dies unter Umständen zum Verlust des Kitaplatzes führen.

Stand: Mai 2023

Anhang 2

Auszug aus dem Arbeitspapier „Leitlinien zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter“

I.4 Handlungsfelder der non-formalen Bildung

I.4.1 Emotionen und soziale Beziehungen

In Wechselwirkung mit der soziokulturellen Umwelt entwickeln Kinder (Selbst-) Vertrauen und Selbstbewusstsein als Teil ihrer Identität. Durch eigenständiges Ausprobieren mit allen Sinnen und im Austausch mit ihren Bezugspersonen konstruieren sie ein inneres Bild von sich selbst, ihren Wünschen und ihren wachsenden Fähigkeiten. Dadurch bauen Kinder ein Gefühl für ihre Ressourcen auf und gelangen zu einem positiven Selbstbild.⁸⁹

Kinder verfügen von Geburt an über emotionale und soziale Fähigkeiten, die sie aktiv für den Aufbau von Beziehungen und die Gestaltung von Interaktionen einsetzen. Frühe Bindungserfahrungen beeinflussen nachhaltig die Verhaltens- und Persönlichkeitsstruktur. Sie sind für die Kompetenzentwicklung junger Kinder maßgeblich und können förderliche bzw. hemmende Wirkung haben.⁹⁰ Voraussetzung für dynamische Anpassungs- und Entwicklungsprozesse stellen Schutzfaktoren im kindlichen Umfeld dar, auf die zurückgegriffen werden kann. Sichere Bindungen im sozialen Umfeld sind in belastenden Lebenssituationen wesentlich für die Entwicklung von Resilienz.⁹¹

Emotionalität und Interaktion

Von Beginn an verfügt jedes Kind über ein Repertoire an primären Emotionen wie Freude, Ärger, Interesse, Trauer, Überraschung, Angst und Ekel. Mit Ende des zweiten Lebensjahres werden diese Basisemotionen um sekundäre Emotionen wie Stolz, Scham, Schuld, Neid, Verlegenheit und Mitleid erweitert.⁹² Das Handeln junger Kinder wird maßgeblich von ihren Emotionen geleitet. Mit zunehmendem Alter und verständnisvoller Begleitung von Bezugspersonen gelingt es Kindern allmählich, ihre Gefühle als Teil ihres Selbst zu akzeptieren, diese teilweise zu kontrollieren und im Umgang mit anderen zu regulieren.

In einer wichtigen Phase der Ich-Entwicklung durchleben Kinder einen Individualitätsprozess, in dem sie Bezugspersonen gegenüber auch mit Ablehnung und Trotz reagieren.⁹³ Durch die Erfahrung, dass ihre Autonomiebestrebungen ernst genommen werden, erleben sich Kinder als eigenständige Personen mit eigenem Willen und lernen dadurch, ihren Gefühlen zu vertrauen.

Eine bedeutsame Entwicklungsaufgabe ist es auch, Beziehungen zu anderen aufzubauen und sich in der sozialen Welt der Gleichaltrigen zurechtzufinden. Die Peer-Interaktion ist somit ein wichtiges spielerisches Lernfeld zur Entwicklung sozialer Kompetenzen. Bereits im frühen Alter werden andere Kinder als Interaktionspartnerinnen und -partner interessant. Über eine Vielfalt an mimischen und gestischen Ausdrucksweisen verständigen sich Kinder spielend und imitieren das Verhalten anderer.⁹⁴ Sie setzen Objekte zur freundlichen Kontaktaufnahme als soziale Strategie ein, wenden jedoch auch körperliche Aggression an, um sich zu behaupten oder etwas zu erreichen.⁹⁵ Weiters machen sie erste Erfahrungen mit Sprache als wichtigem und unterstützendem Kommunikationsmedium.

Sexualität

Sexualität ist Teil der Gesamtpersönlichkeit des Menschen. Die sexuelle Identität steht in engem Zusammenhang mit der körperlichen und emotionalen Entwicklung des Kindes. Der Umgang mit dem eigenen Körper und den eigenen Bedürfnissen ist von Beginn an spielerisch, spontan, neugierig und unbefangen und basiert auf einem Wechselspiel zwischen der Individualität des Kindes und den Vorbildern in Familie und Gesellschaft. Für die Entwicklung von Ich-Identität und Autonomie ist das Experimentieren mit dem eigenen Körper über alle Sinne bedeutsam.⁹⁶ Dabei erleben Kinder häufig Gefühle der Sinnlichkeit, Beruhigung und Entspannung. Ein achtungsvoller Umgang in Pflegesituationen, wie etwa Babymassage oder sanftes Eincremen, unterstützt Kinder in ihrer positiven Körperwahrnehmung.

Mit zunehmendem Interesse an den verschiedenen Geschlechtsmerkmalen unterscheiden Kinder zwischen männlich und weiblich und erleben sich selbst bewusst als Mädchen oder Junge. Diese Identifikation mit dem eigenen Geschlecht ist Voraussetzung, um zu einem liebes- und beziehungsfähigen Menschen heranzuwachsen.⁹⁷

Konstruktive Konfliktkultur

Bereits im frühen Alter sind Kinder an der Interaktion mit Gleichaltrigen interessiert. Die Peer-Kommunikation kann missverständlich und konfliktbeladen sein, eröffnet allerdings auch die Chance, Fertigkeiten für den sozialen Austausch zu entwickeln, Regeln zu definieren und Kompromisse zu erarbeiten.⁹⁸ Im Spiel erfahren Kinder auch, dass Spielsachen individuell unterschiedliche Bedeutungen haben können und integrieren diese Wahrnehmung in das eigene Weltbild. Eine wesentliche Voraussetzung für den Erwerb von Konfliktfähigkeit sind Differenzerfahrungen, in denen Handlungsspielraum für aktive Mitgestaltung besteht.⁹⁹

Spiel- und Lernumwelt

Folgende Beispiele zeigen auf, wie die Kompetenzentwicklung der Kinder durch eine Spiel- und Lernumwelt von hoher Qualität unterstützt werden kann:

Rückzugsbereiche ermöglichen Kindern ungestörtes Spiel allein, zu zweit oder in kleinen Gruppen.

Ausstattungsgegenstände zur Schaffung einer gemütlichen Atmosphäre unterstützen Entspannungsphasen und fördern Wohlbefinden (z.B. Matratzen, Pölster und Decken, Kuscheltiere).

Materialien und Mobiliar zur Stärkung der Ich-Identität helfen Kindern, sich als eigenständige Persönlichkeit wahrzunehmen (z.B. Eigentumsladen, Entwicklungsportfolio, Familienfotos, Spiegel).

Sinnesmaterialien laden zur Körperwahrnehmung und zum Experimentieren ein (z.B. Greifspiele, Pritschelwanne, Schaum, Körperfarben).

Bewegungsmöglichkeiten und Materialien für den Ausdruck von Emotionen (z.B. Stoffspielzeug, Wutpolster, Instrumente, Bilderbücher) unterstützen Kinder in der (Körper-)Wahrnehmung und Verarbeitung ihrer Gefühle.

- 89 Cantzler (2009)
- 90 Ahnert (2006)
- 91 Wustmann (2011)
- 92 Völkel & Viernickel (2009)
- 93 Kluge (2006)
- 94 Petzold (2006)
- 95 Haug-Schnabel & Bense (2010)
- 96 Wanzeck-Sielert (2005)
- 97 Weinhold (2010)
- 98 Ahnert & Schnurrer (2006)
- 99 Dittrich, Dörfler & Schneider (2001)

Materialien für gemeinsames Spiel ermöglichen den Kontakt in der Peergruppe und die Kooperation (z.B. Rollenspielutensilien, Konstruktionsmaterialien, Schwungtuch).

Utensilien, die zum Spaßmachen und Lachen anregen, fördern Humor und Wohlbefinden in der Gruppe (z.B. Clownnase, Kasperlpuppen).

Feste und Feiern unterstützen das Gemeinschaftsgefühl sowie das Ausleben und Erleben unterschiedlicher Emotionen (z.B. Vorfreude, Begeisterung, Spaß).
Frühe Kindheit

I.4.2 Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Für die verantwortungsvolle Gestaltung der eigenen Biografie, für das Zusammenleben in einer Gemeinschaft sowie für die Mitgestaltung ihrer unmittelbaren Umwelt brauchen Menschen Werte und Werteübereinstimmungen.¹⁰⁰ Einrichtungen der non-formalen Bildung bilden einen Ausschnitt der Gesellschaft und ermöglichen Kindern erste Erfahrungen des Zusammenlebens in einer heterogen zusammengesetzten Gruppe. Pädagoginnen und Pädagogen begleiten Kinder bei der Entwicklung eines grundlegenden Wertesystems, das ihnen Orientierung in einer komplexen Welt bietet.¹⁰¹

Eine besondere Herausforderung in der frühen Kindheit stellt die Entdeckung des eigenen Willens und der oft damit verbundenen Autonomiebestrebungen dar. Die Erfahrungen dieser Entwicklungsphase sind wesentlich mitentscheidend, ob und wie sich ein Kind in späteren Jahren auf Gruppenprozesse einlässt, das Recht jedes Menschen auf Mitwirkung und Beteiligung anerkennt und auch einfordert. Erwachsene, die Kindern selbstreflektiert entsprechende Erfahrungen sowie stabile Beziehungen ermöglichen, vermitteln ihnen jene Kontinuität und Verbindlichkeit, die sie zur Entwicklung ihrer Partizipationsfähigkeit brauchen.

Werte und Normen

Die Festigung gesellschaftlicher Normen und Werte sowie sozialer Kompetenzen wird durch das Vorbild Erwachsener und das Leben in unterschiedlichen Gemeinschaften unterstützt. Bereits von frühester Kindheit an internalisieren Mädchen und Jungen Werte und Regeln ihrer Umgebung, wie zum Beispiel Begrüßungsrituale, Bitten, Danken oder Rücksichtnahme auf Menschen, Tiere und Dinge. Junge Kinder übernehmen Werte und Normen noch unkritisch, doch mit zunehmendem Alter werden diese vermehrt hinterfragt und auf ihre Plausibilität und Sinnhaftigkeit hin überprüft. Daher ist es wichtig, dass Regeln alters- und situationsangepasst sowie für Kinder verständlich und nachvollziehbar sind. Die Möglichkeit der Mitbestimmung erhöht darüber hinaus die Bereitschaft der einzelnen Kinder, Regeln zu akzeptieren und einzuhalten.¹⁰²

Partizipation und Demokratie

Ob kooperatives Verhalten und Handeln sich zu echter, demokratisch orientierter Partizipation entwickeln können, hängt wesentlich von gesellschaftlich bedingten Wertvorstellungen, strukturellen Bedingungen und den persönlichen Einstellungen vorbildgebender Erwachsener ab. Damit Kinder sich zu einer Persönlichkeit entfalten können, die sich ihrer einzigartigen Individualität bewusst ist, bedarf es Menschen in ihrer Umgebung, die Partizipation als grundlegendes Prinzip anerkennen und leben.

Partizipatives Verhalten und Handeln muss im Alltag eingebettet und von den Kindern beobachtbar und erlebbar sein, beispielsweise wenn es um eine neue Raumgestaltung oder den Austausch von Materialien geht. Pädagoginnen und Pädagogen sind dafür verantwortlich, dass möglichst alle Kinder altersgerechte Erfahrungen machen, die die Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Beteiligungsprozessen garantieren. Dies bedeutet beispielsweise, Wünsche und

100 Krenz (2008)

101 Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen & Staatsinstitut für Frühpädagogik München (2007)

102 Seewald-Blunert (2011)

Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes wahrzunehmen und zu verbalisieren, alle Beteiligten in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen, ihnen Einflussnahme zu ermöglichen sowie die Vorschläge und Entscheidungen aller gleich ernst zu nehmen. Voraussetzung dazu sind – besonders bei sehr jungen Kindern – tragfähige, verlässliche Beziehungen zu vertrauten Bezugspersonen, die den Kindern Raum geben, ihre Bedürfnisse unzensuriert und bewusst wahrzunehmen und zu äußern. Mit zunehmendem Alter lernen Kinder Begriffe und Formulierungen, um ihre Anliegen und Wünsche zu benennen, zu beschreiben und als selbstverständlich in ihre Persönlichkeit zu integrieren. Sie erfahren, dass eigene Befindlichkeiten wichtig sind und jeder Mensch ein Recht auf eigene Gefühle, Bedürfnisse und Wünsche sowie einen adäquaten Umgang damit hat. Die Kinder werden bei der Formulierung ihrer Anliegen durch sprachkompetente Pädagoginnen und Pädagogen unterstützt.

Spiel- und Lernumwelt

Folgende Beispiele zeigen auf, wie die Kompetenzentwicklung der Kinder durch eine Spiel- und Lernumwelt von hoher Qualität unterstützt werden kann:

Die Raumgestaltung sichert die selbstständige Auswahl und Nutzung von Lern- und Spielmaterialien durch die Jüngsten (z.B. offene Regale, Fächer und Schubladen in Augenhöhe der Kinder, ausreichend Spielflächen).

Kleinst- und Kleinkinder werden dabei unterstützt, andere Kinder zu beobachten und sich zeitweise in deren Tun einzubringen (z.B. Podeste oder zweite Ebene als Beobachtungsplatz; ausreichend Materialien, die für alle Altersgruppen interessant sind).

Wenige, einfache und klare Regeln prägen den Tagesablauf und bilden die Grundlage für das Zusammenleben innerhalb der Gruppe. Diese Regeln befinden sich für Erwachsene auch in verschriftlichter Form (mehrsprachig) im Gruppenraum oder in der Garderobe.

Vielfältiges Material zum Erwerb und zur Festigung von Aushandlungs- und Konfliktlösungskompetenzen steht zur Verfügung (z.B. Verkleidungen und Zubehör zum Rollenspiel, kooperative Spiele, Bilderbücher und andere Medien).

Frühe Kindheit

„Bildungssprache ist das Medium, in der im schulischen Unterricht die Vermittlung von komplexen Wissensinhalten stattfindet. Sie zeichnet sich durch ein hohes kognitives Niveau aus und ist weitgehend separiert von kommunikativen und situativen Kontexten. Im Vordergrund stehen das Verstehen und Produzieren von Texten.“ (Rössl, 2011, S. 11)

I.4.3 Sprache, Kommunikation und Medien

Sprache als das wichtigste, spezifisch menschliche Kommunikationsmittel ermöglicht es, Bedürfnisse, Emotionen und Gedanken auszudrücken. Durch Sprache werden soziale Beziehungen gestaltet, Informationen verarbeitet und Wissen erworben. Die Entwicklung von Sprache und Kognition steht dabei in enger Wechselbeziehung.¹⁰³ Erfolgreicher

Spracherwerb ist somit – besonders in einer multilingualen Gesellschaft – die Grundlage lebenslangen Lernens und jeder individuellen Bildungsbiografie. In diesem Zusammenhang ist die kontinuierliche Hinführung zu den luxemburgischen Landes- und Bildungssprachen^e bei gleichzeitiger Wertschätzung der kindlichen Erstsprache(n) eine wichtige Herausforderung in non-formalen Bildungseinrichtungen.

Kontinuierliche Sprachförderung stellt eine Querschnittsaufgabe in Einrichtungen der non-formalen Bildung dar. Sie durchzieht alle Interaktionen, alltäglichen Abläufe und Lernarrangements. Der achtsame Dialog zwischen Erwachsenen und Kindern bildet die Voraussetzung dafür, die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Kinder – ausgehend von ihren unterschiedlichen sprachlichen Vorerfahrungen – zu erkennen und ihre sprachliche Entwicklung ganzheitlich zu unterstützen. Weitere unverzichtbare Elemente sprachlicher Bildung sind differenzierte Sinneseindrücke und lustbetonte motorische Erfahrungen, die sprachliche Handlungen herausfordern, begleiten und unterstützen.¹⁰⁴

Spracherwerb und Kommunikation

Die Fähigkeit, Sprache zu erwerben und zu entwickeln, ist genetisch angelegt. Doch erst durch die emotionale und sprachliche Zuwendung vertrauter Personen und deren Sprachvorbild wird erfolgreicher Spracherwerb möglich.

Besonders für Kinder, die erst am Anfang ihres Spracherwerbs in einer oder mehreren Sprachen stehen, bedeuten soziale Bezüge sowie das Einbinden sprachlicher Anregungen in konkrete Handlungszusammenhänge wichtige Erfahrungen. Alltagssituationen und wiederkehrende Abläufe, die reichhaltige Sinneserfahrungen und ungeteilte Aufmerksamkeit Erwachsener ermöglichen, sind Anlässe zur intensiven Begegnung mit Sprache (z.B. Mahlzeiten, Körperpflege, Finger- und Krabbelspiele). Non- und paraverbale Aspekte der Kommunikation, wie Körpersprache, Sprachmelodie oder Augenkontakt, verdeutlichen Sprechinhalte, unterstützen das Sprachverständnis und erleichtern den Spracherwerb.¹⁰⁵

Pädagoginnen und Pädagogen, die selbst mehrere Sprachen sprechen und diese situationsadäquat einsetzen, beeinflussen durch ihr Sprach- und Kommunikationsvorbild wesentlich die Sprachentwicklung und das Sprachverhalten der Kinder. Dies erfordert die fortlaufende Reflexion und Verbesserung des eigenen Sprachgebrauchs und Kommunikationsverhaltens.¹⁰⁶

30 Frühe Kindheit

^f Unter Zweitsprache wird jede Sprache verstanden, die nach der Erstsprache erworben wird. „Die Zweitsprache hat in der Gesellschaft, in der das Kind lebt, eine ganz zentrale Aufgabenstellung.“ (Günther & Günther, 2007, S. 57)

Mehrsprachigkeit

Das selbstverständliche Aufwachsen mit mehreren Sprachen stellt in Luxemburg besonders in non-formalen Settings eine bedeutsame Ressource und zugleich Voraussetzung für Bildungsprozesse dar. Die frühe Begegnung mit sprachlicher und kultureller Vielfalt in einem bewusst gestalteten pädagogischen Umfeld ist die Basis für ein gelingendes Zusammenleben in einer pluralistischen Gesellschaft.

Der Erwerb weiterer Sprachen neben der Erst- bzw. Familiensprache ist auch für junge Kinder keine Schwierigkeit, sofern er durch ein günstiges Lern- und Lebensumfeld unterstützt wird.¹⁰⁷ Besonders hervorzuheben sind die wertschätzende Kooperation der Pädagoginnen und Pädagogen mit den Eltern sowie die Anerkennung und Förderung der Erst- bzw. Familiensprache(n), da dies einen wesentlichen Einfluss auf das

Selbstwertgefühl und die Identitätsentwicklung von Kindern hat.¹⁰⁸ Auch wird der erfolgreiche Erwerb einer Zweitsprache bzw. aller weiteren Sprachen durch eine gut entwickelte Erstsprache unterstützt und ergänzt. Differenzierte Sprachvorbilder sowie die selbstverständliche Begegnung mit den luxemburgischen Landessprachen in Situationen, die für Kinder bedeutsam sind, werden durch gezielte sprachfördernde Angebote erweitert.¹⁰⁹

Von Bedeutung ist die Bereitschaft der Fachkräfte, mehrere Sprachen gleichberechtigt sowohl im Alltag als auch bei geplanten Bildungsangeboten als Mittel der Kommunikation anzuerkennen.

Literacy und Medien

Literacy umfasst alle Kompetenzen von Kindern im Umgang mit Buch-, Erzähl- und Schriftkultur vor dem eigentlichen Lesen- und Schreibenlernen.¹¹⁰ Frühe Literacy-Erfahrungen sind beispielsweise Fingerspiele und einfache Sprachspiele, erste Kritzeleien der Kinder, Gute-Nacht-Geschichten sowie das Kennenlernen von Bilderbüchern und Symbolen. Besonders der regelmäßige und pädagogisch begleitete Zugang zu unterschiedlichsten (Bilder-)Büchern in mehreren Sprachen eröffnet bereits jungen Kindern unverzichtbare Bildungschancen. Ergänzend dazu bilden entwicklungsgerechte Medienangebote wie Hörgeschichten, Bilderbuchkinos oder Kurzfilme die Grundlage für den Erwerb von Medienkompetenz.

Vielfältige frühe Literacy-Erfahrungen sind wichtige Bestandteile einer ganzheitlichen sprachlichen Bildung und begünstigen nachhaltig den Prozess des Schriftspracherwerbs. Sie sind daher vor allem für Kinder aus bildungsfernen Familien von besonderer Bedeutung.

Spiel- und Lernumwelt

Folgende Beispiele zeigen auf, wie die Kompetenzentwicklung der Kinder durch eine Spiel- und Lernumwelt von hoher Qualität unterstützt werden kann:

31 *Frühe Kindheit* 32

- 103 Hartmann, Hajszan, Pfohl-Chalaupek, Stoll & Hartel (2009)
104 Zimmer (2012)
105 Günther & Günther (2007)
106 Charlotte Bühler Institut (2009)
107 vgl. zusammenfassend Hartmann et al. (2009)
108 Viernickel, Völkel & Focali (2009)
109 Tracy (2007)
110 Hartmann et al. (2009)

Die Gestaltung der Innen- und Außenräume bietet Möglichkeiten zum Verweilen, zum Zusammensitzen und für ungestörte Gespräche (z.B. Nischen und Podeste, bequeme Sitzgelegenheiten für Kinder und Erwachsene, Rückzugsbereiche).

Die abwechslungsreiche Ausgestaltung der Räume erregt die Aufmerksamkeit der Kinder, fordert zum Staunen und Fragen auf und bietet Sprachanlässe (z.B. neue Bilder, unbekannte Objekte).

Vielfältige Materialien, die zum Sprechen und zur Kommunikation anregen, sind in allen Bereichen der Einrichtung zugänglich (z.B. Sinnesmaterialien, Alltagsgegenstände zum eigenständigen Hantieren, Rollenspielmaterialien, Telefon, Finger-/Handpuppen).

Sprachliche und kulturelle Vielfalt spiegelt sich in der Ausstattung und der Raumgestaltung wider (z.B. Bücher in verschiedenen Sprachen und Schriften, Requisiten zum Verkleiden und für das Familienspiel, Bilder und Musik aus verschiedenen Kulturen, mehrsprachige Plakate und Elterninformationen).

(Bilder-)Bücher und Hörmedien zu verschiedenen Themen stehen sowohl in einem einladenden Lesebereich als auch in anderen Bereichen des Gruppenraumes zur Verfügung (z.B. Bereich für Familienspiel, Kuschelbereich).

Die Materialien ermöglichen vielfältige Literacy-Erfahrungen (z.B. Buchstaben bzw. Schriftbilder, Zahlen und Symbole im Gruppenraum, Schreib- und Zeichenutensilien, Zeitschriften). Einfache Büroausstattung regt zum Kennenlernen und Ausprobieren an.
Frühe Kindheit

I.4.4 Ästhetik, Kreativität und Kunst

Kindliche Weltaneignung basiert auf der Gesamtheit aller sinnlichen Eindrücke und deren individueller kreativer Interpretation. Neugier und Gestaltungsfreude sowie aufmunternde Erwachsene motivieren die einzelnen Kinder zu immer neuen Erkundungen und Ausdrucksformen. Diese Erfahrungen tragen nicht nur zur Entwicklung von Kreativität und Ausdrucksfähigkeit bei, sie beeinflussen auch wesentlich die Differenzierung kognitiver und emotionaler Kompetenzen.

Kreativität und Ästhetik

Kreativität wird als Fähigkeit verstanden, in verschiedensten Bereichen individuell oder objektiv neue Lösungen zu finden.¹¹¹ Spielen und Gestalten fördern die kindliche Kreativität sowie die Fähigkeit zu divergentem Denken und somit den Erwerb von Problemlösekompetenz. Kreative Leistungen und deren wertschätzende Anerkennung erfüllen Kinder mit Freude und Zufriedenheit. Diese Gefühle und Erfahrungen motivieren dazu, sich selbstbewusst neuen Herausforderungen zuzuwenden. Ästhetik umfasst alle sinnlichen Erfahrungen und deren individuelle sowie gesellschaftliche Bewertungen. Vielfältige Sinneseindrücke sind unter anderem die Voraussetzung für das Entstehen von inneren Bildern, denen Kinder auf individuelle und kreative Weise Ausdruck verleihen.

Einrichtungen der non-formalen Bildung ermöglichen Kindern mannigfaltige sinnliche Erfahrungen und regen die kindliche Gestaltungsfreude und Kreativität an. Dadurch unterstützen sie Kinder bei der Aneignung ihrer Umwelt. Eine bewusst ästhetisch gestaltete Umgebung hat Vorbildwirkung, fördert das Wohlbefinden und vermittelt Achtung und Wertschätzung gegenüber allen Beteiligten.

Kreative Ausdrucksformen und Kunsterleben

Kreative Prozesse und künstlerische Ausdrucksformen tragen zur Entwicklung und Differenzierung der inneren Bilderlandschaft bei. Sie befähigen Kinder, ihre Wahrnehmungen und Empfindungen in unterschiedlichster Weise wiederzugeben und zu kommunizieren. Jede neue Ausdrucksform ist zugleich eine weitere Möglichkeit, sich fantasievoll mit der näheren und weiteren Umwelt auseinanderzusetzen. Gespräche über kreative Prozesse und deren Produkte fördern vor allem sozial-kommunikative Kompetenzen sowie Methodenkompetenz.

Eigenes kreatives Gestalten regt zugleich auch zur Auseinandersetzung mit künstlerischen Produkten und unbekannten Kulturen an. Sorgfältig begleitete frühe Begegnungen mit Kunst erweitern das Spektrum der ästhetischen Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten. Bewusst vorbereitete Räume und abwechslungsreiche Materialien, ausreichend Zeit sowie eine achtsame Zuwendung ermöglichen Kindern das Kennenlernen und Ausprobieren vieler kreativer und künstlerischer Ausdrucksformen.¹¹²

Bildnerisches und plastisches Gestalten eröffnet Kindern vielseitige sinnliche Erfahrungen und ermöglicht die Wiedergabe innerer Bilder. Durch freien und

lustvollen Umgang mit vielerlei Materialien und Werkzeugen werden die Entwicklung von Feinmotorik und Auge-Hand Koordination sowie der Erwerb von Fachkompetenz unterstützt.

Musik, Tanz und Rhythmus sind elementare Erlebnisformen, die für Kinder aller Alters- und Entwicklungsstufen hohen Aufforderungscharakter besitzen und weitgehend sprachunabhängig sind. Musik vermittelt vielfältige Sinneseindrücke und ermöglicht differenzierte emotionale Erfahrungen. Durch gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen werden nicht nur das Gehör verfeinert und die Koordination verbessert, sondern auch weitreichende Areale im Gehirn aktiviert.¹¹³ So wird auch die kognitive Entwicklung gefördert.

Darstellendes Spiel ermöglicht Kindern die Übernahme verschiedenster Rollen sowie den fantasievollen Umgang mit unterschiedlichen Ausdrucksformen und Requisiten. Der Umgang mit der eigenen Stimme als unverwechselbares Ausdruckselement erweitert den persönlichen Erlebens- und Erfahrungshorizont. Die Möglichkeit, unterschiedliche Sprachen zu erproben und kreativ damit umzugehen, trägt auf spielerische Weise zur Differenzierung des eigenen Sprachenrepertoires bei.

Spiel- und Lernumwelt

Folgende Beispiele zeigen auf, wie die Kompetenzentwicklung der Kinder durch eine Spiel- und Lernumwelt von hoher Qualität unterstützt werden kann:

Innen- und Außenräume sind bewusst ästhetisch gestaltet (z.B. Farb- und Materialauswahl, Lichtquellen, „Zitierung“ einzelner Elemente aus verschiedenen Kulturen und Stilen).

Sowohl im Innenbereich als auch im Freien ist ungestörte kreative und künstlerische Betätigung möglich (z.B. große, freie Wand- und Bodenflächen, leicht zu reinigende Oberflächen, witterungsgeschützte Plätze im Freien).

Vorrichtungen zum Fertigstellen und Sammeln von kreativen Produkten sind vorhanden (z.B. Wäscheleinen, Ablagefächer zum Trocknen großer Malereien, Nebenräume zum Abstellen noch unfertiger Werke).

Möglichkeiten zur Präsentation kindlicher Werke finden sich überall in der Einrichtung (z.B. Pinnwände, Wechselrahmen, Abstellflächen und Vitrinen am Gang, verstellbare Wandtafeln).

Strukturierte und unstrukturierte Materialien mit unterschiedlichen Eigenschaften stehen den Kindern zur selbstständigen Nutzung zur Verfügung (z.B. Papier, Stoff, Holz, Farben, Pinsel, Ton, Naturmaterialien wie Sand, Steine, Muscheln, Federn).

Verkleidungsmaterialien und Requisiten zum freien Rollen- und Theaterspiel sind den Kindern zugänglich (z.B. Kleidungsstücke, Tücher, Bänder, Kopfbedeckungen; Handpuppen; einfache Kulissen, Theatervorhang).

Klang- und Musikinstrumente, CDs und DVDs mit unterschiedlichen Musikstücken, Klängen und Geräuschen können frei genutzt werden.

- 111 Brodbeck (2006)
- 112 Beek (2010)
- 113 Weinberger (2005)

Die Präsentation einzelner Kunstwerke (z.B. Bilder oder Plastiken bekannter Künstlerinnen und Künstler) regt zur vertieften Betrachtung an (z.B. gemütlicher Sessel oder Sitzkissen vor den Werken; Bildbände, Kataloge, Reproduktionen).
Frühe Kindheit

I.4.5 Bewegung, Körperbewusstsein und Gesundheit

Gesundheit wird als positives Konzept definiert, in dem die Bedeutung von sozialen und individuellen Ressourcen sowie körperlichen Fähigkeiten hervorgehoben wird.¹¹⁴ Ein aufmerksamer Umgang mit dem eigenen Körper und das sichere Gefühl des Angenommenseins sind wichtige Voraussetzungen für Gesundheit und Wohlbefinden in der frühen Kindheit. Einrichtungen der non-formalen Bildung stärken durch Wertschätzung und Förderung der kindlichen Kompetenzen Resilienzfaktoren, wie soziale Kompetenz, Stressbewältigung und Selbstwirksamkeit.¹¹⁵ Grundlegend dafür sind stabile und vertrauensvolle Bindungen und die Unterstützung der kindlichen Explorationslust.

Das gesundheitsbewusste Verhalten von Pädagoginnen und Pädagogen gibt jungen Kindern zusätzlich Orientierung und Impulse für einen achtsamen Umgang mit sich selbst und ihrer Umwelt.

Wahrnehmung und Bewegung

Bewegung ist die erste und elementarste Ausdrucksform des Lebens. Die Differenzierung des Bewegungsrepertoires steht in enger Verbindung und wechselseitiger Beeinflussung mit der Entwicklung der Wahrnehmung. Über Bewegungs- und Sinneserfahrungen erschließen sich Kinder den Zugang zur Welt und zu sich selbst.¹¹⁶ Das Zusammenspiel aller Sinne und die Verknüpfung der unterschiedlichen Sinneseindrücke (sensorische Integration¹¹⁷) stellen eine wichtige Grundlage für erfolgreiches motorisches und kognitives Lernen dar.

In den ersten Lebensjahren schreitet die körperliche Entwicklung in raschem Tempo voran. Gleichzeitig nimmt das Streben nach Selbstständigkeit und nach Unabhängigkeit von erwachsenen Bezugspersonen zu. Eine vorbereitete Umgebung schafft Handlungsspielräume, die es jedem einzelnen Kind erlauben, seine neu erworbenen Fähigkeiten ohne Gefahren und in seiner eigenen Geschwindigkeit zu erproben und zu erweitern.¹¹⁸ Dabei trainieren Kinder nicht nur Muskulatur, Koordination, Gelenkigkeit und Ausdauer, sondern entwickeln auch ihr Körperkonzept als Teil des Selbstkonzepts sowie die Fähigkeit zur Raumorientierung. Durch vielfältige selbstbestimmte Bewegungserfahrungen gewinnen Kinder Selbstvertrauen und bauen Sozialkompetenz sowie erstes Weltwissen auf.¹¹⁹ Gleichzeitig benötigen sie die aufmerksame Anwesenheit von Pädagoginnen und Pädagogen, die die Kinder bei ihren Versuchen ermutigen, wenn nötig unterstützen und individuell abgestimmte Bewegungsaktivitäten anbieten.

Gesundheit und Wohlbefinden

Wohlbefinden bedeutet, mit seinem Körper im Einklang zu sein. Kinder, die wissen und fühlen, was ihrem Körper gut tut, was ihm schadet und die ihrem Befinden adäquat Ausdruck verleihen können, erkennen auch besser ihre Grenzen und können Herausforderungen annehmen. Ein gutes Körperbewusstsein beeinflusst die Entwicklung von Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selbstbewusstsein und Empathie.

Grundlagen für ein positives Körpergefühl und für Vertrauen von Kleinst- und Kleinkindern in ihre Umwelt sind sowohl zahlreiche wohltuende Erfahrungen mit dem *36 Frühe Kindheit*

eigenen Körper als auch das sensible Eingehen auf ihre körperlichen Bedürfnisse. Körperkontakte mit Kindern, insbesondere bei Pflegehandlungen und Routinen, beruhen auf einem achtsamen und respektvollen Umgang und werden als Gelegenheiten zum Beziehungsaufbau und als Bildungsanlass genutzt.

Aus der Achtsamkeit gegenüber dem eigenen Körper entwickeln Kinder Verantwortung für ihre physische und psychische Gesundheit. Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen diesen Prozess, indem sie Kindern ein zunehmend höheres Maß an Selbstbestimmung – insbesondere über ihre körperlichen Bedürfnisse – zugestehen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit befähigen.¹²⁰

Im Rahmen einer ganzheitlichen Gesundheitsbildung setzen Pädagoginnen und Pädagogen vorrangig gesundheitsfördernde Konzepte um, ergänzen diese aber um Maßnahmen der Prävention, wie etwa Aufklärung über die Vorbeugung von Krankheiten und Unfällen.

Ernährung und Esskultur

Mahlzeiten stellen wichtige soziale Fixpunkte im Tagesablauf dar, die Kindern Gelegenheit zum Austausch mit Freundinnen und Freunden bieten. In einer entspannten Atmosphäre erleben Kinder Geborgenheit sowie Genuss und Freude an den gemeinsamen Mahlzeiten. Pädagoginnen und Pädagogen essen mit den Kindern und initiieren bzw. begleiten Tischgespräche in unterschiedlichen Sprachen, in denen sie sich den Kindern aufmerksam zuwenden.

Eine ausgewogene Ernährung ist Basis einer gesunden Entwicklung. Kindgerecht zubereitete Speisen bieten zudem Anlässe für zahlreiche Sinneserfahrungen und regen den Appetit an. Die Zubereitung der Speisen orientiert sich an der gastronomischen Tradition des Landes sowie an der kulturellen Vielfalt der Familien.¹²¹

Mahlzeiten sind Teil einer umfassenden Ess- und Tischkultur, die unter anderem die Ästhetik der Essensräume, aber auch vertraute Rituale und gemeinsam vereinbarte Tischregeln umfasst. Ein respektvoller Umgang mit kindlichen Bedürfnissen, wie Hunger, Sättigung, Esstempo und -gewohnheiten, sowie selbstbestimmte Tischgespräche geben den einzelnen Kindern Raum für autonome Entscheidungen und fördern ihre Selbstständigkeit. So können sie zum Beispiel die Auswahl der Speisen und die Größe der Portionen selbst bestimmen. Sie werden in die Tischgestaltung sowie nach Möglichkeit in die Vor- und Zubereitung der Mahlzeiten einbezogen.

Spiel- und Lernumwelt

Folgende Beispiele zeigen auf, wie die Kompetenzentwicklung der Kinder durch eine Spiel- und Lernumwelt von hoher Qualität unterstützt werden kann:

Die harmonische Gestaltung der Einrichtung begünstigt körperliches und psychisches Wohlbefinden (z.B. Farbgebung, Akustik, Beleuchtung, insbesondere die Berücksichtigung von Tageslicht).

- 114 WHO (1986)
- 115 Fröhlich-Gildhoff, Dörner & Rönnau (2007)
- 116 Zimmer (2012)
- 117 Ayres (2002)
- 118 Von der Beek, Buck & Rufenach (2010)
- 119 Wolf (2012)
- 120 WHO (1986)
- 121 Cremaschi (2006)

Ein abwechslungsreiches Innen- und Außengelände lässt vielfältige Bewegungserfahrungen und Perspektivenwechsel zu (z.B. Bälle, Rutschen, Schaukeln, Fahrzeuge, Podeste, Gruben).

Rückzugsbereiche ermöglichen Entspannung, Stressabbau sowie Schutz vor zu hohem Lärmpegel (z.B. Nischen, Hecken, Hochebenen, Höhlen).

Eine Kissenlandschaft lädt zum Spielen, Bauen, Verstecken und Bewegen ein (z.B. Kissen, Matratzen, Decken, Stoffbälle, Styroporquader, Schachteln).

Kleine Tischeinheiten für vier bis sechs Kinder sorgen für eine gemütliche Atmosphäre während der Mahlzeiten.

Der Einsatz von stabilem Porzellan- und Glasgeschirr sowie von Essbesteck in kindgerechter Größe erleichtert das selbstständige Portionieren und Essen und leistet einen wesentlichen Beitrag zur Tischkultur.

Frühe Kindheit

I.4.6 Naturwissenschaft und Technik

Von Geburt an zeigt jedes Kind spontanes Interesse an seiner Umwelt und erkundet diese intrinsisch motiviert, spielend und forschend.¹²² Schon in den ersten Lebensmonaten verfügen Kinder über Mengenkonzepte¹²³ und können zwischen belebten und unbelebten Objekten unterscheiden.¹²⁴ Ihre angeborenen intuitiven Theorien zu Mathematik, Physik und Biologie werden mit zunehmendem Erfahrungsschatz und Wissenszuwachs ausgebaut und verändert. Durch entdeckendes Lernen erkennen Kinder Ordnungsstrukturen und Gesetzmäßigkeiten sowie Zusammenhänge zwischen Ursachen und Wirkungen.

Unterstützt werden diese Entwicklungs- und Lernprozesse durch aufmerksame Pädagoginnen und Pädagogen, die selbst neugierig und lernfreudig sind. Sie lenken das Augenmerk der Kinder auf Phänomene der Mathematik, Natur und Technik, fassen diese Sachverhalte sowie Explorationsprozesse der einzelnen Kinder in Worte und suchen gemeinsam mit ihnen nach Erklärungen.

Mathematik

Mathematisches Denken ermöglicht es Kindern, sich die Welt zu erschließen und sich in ihr zu orientieren.¹²⁵ Mathematische Bildung, die an der individuellen kindlichen Lebens- und Erfahrungswelt anschließt, setzt kreative Potenziale von Kindern und begleitenden Erwachsenen frei.

Der Erwerb mathematischer (Vorläufer-)Fähigkeiten wird unter anderem durch frühe sinnliche Erfahrungen und ganzheitliche Wahrnehmungsprozesse eingeleitet.¹²⁶ Dazu zählen das Empfinden des eigenen Körpers und dessen Position im Raum sowie die Erfahrung von Entfernungen, Geschwindigkeiten und unterschiedlichen Perspektiven.¹²⁷ Das Erleben von Rhythmen, zum Beispiel im Tagesablauf, führt zur Entwicklung eines grundlegenden Zeitverständnisses.

Im Umgang mit Alltags- und Naturmaterialien sammeln Kinder basale Erfahrungen in Bezug auf das Unterscheiden und Sortieren, Reihenbilden sowie Zählen und Messen. Sie erforschen (geometrische) Formen, Muster, Strukturen und Symmetrien, experimentieren mit Mengen und Zahlen und erkennen, dass mathematische Begriffe und Konzepte selbstverständlicher Teil des Alltags sind.¹²⁸ Werden Kinder angeregt, diese Erfahrungen mit eigenen Worten sowie den korrekten Begriffen zu beschreiben, begünstigt dies sowohl die Erweiterung des individuellen Wortschatzes als auch die Entwicklung eines ersten Verständnisses von Mathematik.

Natur und Ökologie

Bei der forschenden Auseinandersetzung mit der belebten und unbelebten Natur suchen Mädchen und Jungen nach Antworten auf ihre Beobachtungen und die daraus resultierenden Fragen.¹²⁹ Antriebskräfte für Explorieren und Forschen sind die Frage nach dem Warum und der Wunsch, sich die Welt entdeckend verfügbar zu machen. Neugier, Staunen und konzentrierte Beobachtung legen den Grundstein für naturwissenschaftliches Wissen. Vorerst sprachunabhängige Erfahrungen werden zunehmend verbalisiert und bieten Anlässe zum Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen sowie zur Erweiterung der individuellen Sprachkompetenz. 39 *Frühe Kindheit*

Die Begegnung mit Tieren und Pflanzen, die Beobachtung von Himmel und Erde sowie der Naturelemente sind unverzichtbare Grundlagen der (vorsprachlichen) Begriffsbildung und der Entwicklung naturwissenschaftlicher Kompetenzen. Unmittelbare sinnliche Naturerfahrungen tragen zudem zum Aufbau eines ökologischen Bewusstseins, zum achtsamen Umgang mit der Umwelt sowie zu nachhaltigem Handeln bei. Daraus erwachsen die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung und die Einsicht, dass Menschen Teil der Natur bzw. des gesamten Kosmos sind.

Technik

Kinder zeigen schon früh Interesse an technischen und mechanischen Phänomenen und Produkten. Basale technische Erfahrungen sammeln Mädchen und Jungen beim Bauen und Konstruieren, beim Verbinden, Trennen und Verändern von Materialien, bei der Herstellung von Produkten und der Verwendung von Werkzeugen. Die dabei gewonnenen Erkenntnisse sind Voraussetzungen für ein grundlegendes Verständnis technischer Zusammenhänge und Prinzipien.

Eine vorbereitete Umgebung unterstützt die einzelnen Kinder bei der Entwicklung eigener Ideen und deren planvoller Umsetzung. Die Anleitung zum sachgerechten Umgang mit Materialien und Werkzeugen fördert den Erwerb von Fachkompetenz und trägt zur Anbahnung sicherheitsbewussten Verhaltens bei.

Spiel- und Lernumwelt

Folgende Beispiele zeigen auf, wie die Kompetenzentwicklung der Kinder durch eine Spiel- und Lernumwelt von hoher Qualität unterstützt werden kann:

Die Gestaltung der Räume regt Jungen und Mädchen zum Beobachten und Explorieren an. Es gibt Möglichkeiten zum Sammeln und Ausstellen interessanter Objekte (z.B. Servierwagen mit Ablagemöglichkeit, gesicherte Fensterplätze, flexible Raumelemente).

Zahlen, Zeichen, Formen und Symbole finden bei der Ausgestaltung aller genutzten Räume Verwendung (z.B. Kalender und Uhren; Beschriftung der Regale mit Symbolen; einfaches Material zum Rechnen, wie z.B. Abakus, Montessori-Materialien).

Plakate, Bilder, Modelle und Bücher, die technische, mathematische und naturwissenschaftliche Sachverhalte darstellen und zum Staunen anregen, werden regelmäßig ausgetauscht (z.B. eindrucksvolle Fotos technischer Konstruktionen, Abbildungen besonderer Naturphänomene).

Technische Alltagsgegenstände in unterschiedlichen Aktivitätsbereichen laden zum Ausprobieren ein (z.B. einfache Werkzeuge, Maßbänder, Waagen, Lupen, Megafon, Bechertelefon).

Bau- und Konstruktionsmaterialien unterschiedlicher Arten stehen in mehreren Schwierigkeitsgraden zur Verfügung (z.B. leichte Bauelemente, einfache Steckspiele, anspruchsvollere Materialien zum Konstruieren).

- 122 Lück (2009)
- 123 Landerl & Butterworth (2003)
- 124 Vgl. zusammenfassend Gisbert (2004)
- 125 Lorenz (2006), Streit & Royar (2009)
- 126 Hielscher (2008a, b)
- 127 Hasemann (2003)
- 128 Fthenakis et al. (2009a)
- 129 Lück (2009)

Ein vielfältig ausgestatteter Werkstattbereich ermöglicht das Kennenlernen unterschiedlicher handwerklicher Techniken (z.B. Hämmern, Sägen, Bohren, Bearbeiten von strukturiertem und unstrukturiertem Material).

Eine naturnahe Gestaltung des Außenbereichs unterstützt das intensive Erleben des Jahresablaufs und den unmittelbaren Kontakt zur Natur (z.B. Beete, Nistkästen, Insektenhotels, Kletterbäume, Aussichts- und Beobachtungsplätze, Wasserläufe, Sitz- und Klettersteine).